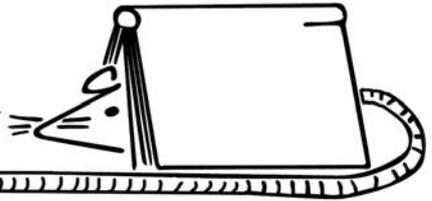


Rattus Libri



Ausgabe 17

Anfang April 2007

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa sechs bis zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

Besonders danken möchten wir folgenden Verlagen, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten:

Area-Verlag, Erfstadt	www.area-verlag.de
Argument Verlag, Hamburg	www.argument.de
Blanvalet Verlag, München	www.blanvalet-verlag.de
Brendow-Verlag, Moers	www.brendow-verlag.de
Carlsen-Verlag, Hamburg	www.carlsen.de , www.carlsenmanga.de , www.carlsencomics.de
cbj-Verlag, München	www.cbj-verlag.de
Egmont Franz Schneider Verlag, München	www.schneiderbuch.de
Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln	www.MangaNet.de , www.ehapa-comic-collection.de , www.vgs.de
Fantasy Productions, Erkrath	www.fanpro.com , www.f-shop.com www.fanpro.com/atlan
Hörverlag, München	www.hoerverlag.de
Panini-Verlag, Dino-Verlag, Stuttgart	www.paninicomics.de , www.dinocomics.de , www.paninicomics.de/filmromane , www.paninicomics.de/videogame
Piper-Verlag, München	www.piper-verlag.de
Südwest-Verlag, München	www.suedwest-verlag.de
Tokyopop, Hamburg	www.tokyopop.de

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.phantastik-news.de
www.light-edition.net
<http://www.terratischer-club-edem.com/>
www.HARY-PRODUCTION.de
<http://haraldhillebrand.blog.de>
<http://blog.g-arentzen.de/>

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb der Magazine BILDER, das bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de, sowie CD-Info und CD-Austria, zu finden im Fachhandel.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

Kultur-Herold/Crago-Verlag: www.heikamp.net, <http://www.edition-heikamp.de/>, Andromeda

Nachrichten: www.sfcd-online.de.

Bestellmöglichkeiten bieten:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.
Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:
<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß bei der Lektüre der 17. Ausgabe von RATTUS LIBRI.
Mit herzlichen Grüßen

Irene Salzmänn und Christel Scheja

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 04
Fantasy	Seite 05
Science Fiction.....	Seite 09
Mystery/Horror	Seite 12
Krimi/Thriller.....	Seite 14
Kochen & Backen	Seite 16
Wohnen & Heimwerken	Seite 17
Medizin/Therapeutik.....	Seite 18
Comic & Cartoon.....	Seite 19
Manga & Anime & Light-Novel.....	Seite 31

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das sechs bis zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn und Christel Scheja. Bei Gastrezensionen ist der jeweilige Verfasser für den Inhalt verantwortlich.

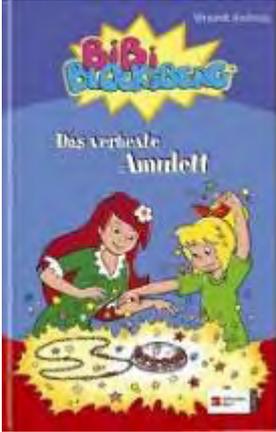
Die Redaktion von RATTUS LIBRI übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Rezensenten dieser Ausgabe: Irene Salzmänn (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch), Christina Zurek (CZ).

Logo © Freawyn.

Erscheinungsdatum: Anfang April 2007

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de



Vincent Andreas

Das verhexte Amulett

Bibi Blocksberg 28

Egmont Schneider Verlag, München, 1/2007

HC, Kinderbuch, Fantasy, Mystery, 978-3-505-12320-7, 188/890

Titel- und Innenillustrationen von Jutta Langer

Umschlaggestaltung von basic-book-design Karl Müller-Bussdorf

Frakturschrift ‚Dürer Gothic‘ von Dieter Steffmann

www.bibiblocksberg.de

Auf einem Flohmarkt bekommen Bibi und ihre Freundin Flauipai ein Amulett geschenkt. Dass es sich bei dem Schmuckstück um etwas Besonderes handelt, wird den beiden schnell klar, als plötzlich die Hexe Luna auftaucht und es ihnen mit Gewalt wegnehmen will. Nur durch einen Zaubertrick kann Bibi verhindern, dass Luna mit dem Amulett verschwindet.

Sofort beginnen die Mädchen nachzuforschen, was hinter dem Vermächtnis der Hexe Rosalia von Rosenberg steckt. Dabei stoßen sie auf überraschende Informationen und erkennen, dass die ganze Hexenwelt in Gefahr ist, wenn das Amulett in falsche Hände gerät. Tatsächlich ist es der Schlüssel zu einem magischen Spiegel, der schon einmal alle Hexen ihrer Kräfte beraubte...

„Das verhexte Amulett“ aus der Reihe „Bibi Blocksberg“ ist ein vergnügliches Abenteuer für Leserinnen ab 8 Jahren, die selber gern eine kleine Hexe wären und sich mit der Titelheldin identifizieren können bzw. an ihrer Seite Aufregendes und Lustiges erleben dürfen.

In dieser Geschichte bekommt Bibi Unterstützung von der verträumten, etwas langsamen Flauipai, die mit ihrem Verhalten einen Gegenpol zu der quirligen und forschenden Hauptfigur darstellt. Schon daraus ergibt sich eine Dynamik, die auch jene Passagen des Buchs belebt, in denen nicht gar so viel passiert.

Einige weitere Jung- und Althexen mit ihren individuellen Macken helfen stets weiter, wenn Bibi und Flauipai eine Idee benötigen. Die Gegenspielerin von allen ist Luna, die nach Macht strebt und keine Skrupel kennt, um ihr Ziel zu erreichen. In Hinblick auf das Alter der Zielgruppe ist sie jedoch mehr komisch als böse, niemandem geschieht etwas Schlimmes, und am Ende wird eine überraschende Lösung präsentiert.

Spaß und Spannung wechseln sich ab, auf Gewalt wird verzichtet, und natürlich gibt es ein Happy End. Die Geschichte ist kindgerecht aufbereitet. Auch die Sprache ist nicht zu kompliziert. Passende Illustrationen, die regelmäßig eingestreut werden, und eine Zierleiste auf jeder Buchseite lockern den Text auf. Erwähnenswert ist die Covergestaltung, die durch Glimmerpartikel einen hübschen Blickfang bietet.

Wer mehr über Bibi Blocksberg, ihre Freunde und Abenteuer wissen will, findet unter www.bibiblocksberg.de reichliche Informationen, Spiele, eine Kontaktecke u. v. m.

„Bibi Blocksberg“ ist eine lustige, mitunter abenteuerliche Serie, die sich an Leser – vor allem an Mädchen - wendet, die für „Harry Potter“ noch etwas zu jung sind. (IS)



Georg Ebers

Kleopatra

Cleopatra, Großbritannien, 2003

Area, Erfstadt, 5/2004

HC, Belletristik, Geschichte, 3-89996-086-6, 445/795

Aus dem Englischen von N. N.

Titelillustration von Bridgeman

Der junge Dion steht zwischen zwei Stühlen und muss sich entscheiden: Zum einen gibt es da die schöne Sängerin Barine, die ihn mit ihrer Schönheit, ihrem Witz und ihrem Wissen fasziniert und sein Herz schneller zum Schlagen bringt, zum anderen die Hofdame Iras, die Vertraute der großen Königin

Kleopatra, die ihm eigentlich von Kindheit an versprochen ist.

Doch die Entscheidung wird Dion schließlich leicht gemacht, als die Königin selbst aus dem Krieg zurückkehrt und das Duplikat ihres eigenen Schmuckes am Arm Barines entdecken muss. Kleopatra kocht vor Eifersucht auf die vermeintliche Nebenbuhlerin um die Gunst des Marc-Anton. Ein Umstand, der Iras sehr zu Pass kommt, schließlich will sie sich unbedingt der Sängerin entledigen, die zwischen ihr und ihrem Herzenswunsch steht.

Als dann auch noch Kleopatras ältester Sohn Cesarion sich Hals über Kopf in Barine verliebt und sie unbedingt zu seiner Geliebten machen will, bleibt dem Liebespaar nur noch die Flucht. Doch wohin in der Zeit des Niederganges, in der Octavian und seine Legionen schon vor den Toren Alexandrias stehen?

Ein wenig irreführend wirkt zu Anfang des Romans der Titel „Kleopatra“ - und das nicht nur, weil man sich in der modernen Zeit darauf geeinigt hat, die letzte Pharaonin statt mit dem verdeutschenden „K“ mit einem „C“ zu schreiben. Nein, beinahe bis zur Hälfte des Buches taucht Cleopatra nicht einmal auf. Sie ist mit der Flotte unterwegs, um Marc-Anton in seiner Schlacht gegen die Legionen Octavians zu unterstützen. Eine Zeit also, in der der Fall des einst so mächtigen Ägyptens endgültig beschlossen wird.

Nach dem Auftauchen der Pharaonin splittet sich die Handlung in zwei Ebenen auf: einmal der Cleopatras und den letzten Monaten, in denen Alexandria noch frei ist, zum anderen in das Schicksal Dions und Barines, die durch Verwandt- und Freundschaft mit der Königin verbunden sind.

Ebers legt das Ende dramatisch an. Beinahe meint man als Leser, mit eigenen Augen zu sehen, wie die Flotte Ägyptens komplett zu Octavian überläuft. Auch die bekannten Tatsachen um den Tod Marc-Antons und Cleopatras selbst schildert der Autor mit viel Feingefühl, ja, beinahe prosaisch.

Dass Ebers diesen Roman vor über hundert Jahren schrieb, merkt man dem Stil ebenso an wie an einige andere Kleinigkeiten, die einem damaligen Ägyptologen noch nicht geläufig waren bzw. über die sich die Geister damals noch schieden oder die die Experten grundsätzlich anders interpretierten, als die Ägyptologen es heute tun. Das mag für den einen oder anderen Leser, der sich für das alte Ägypten unter den Pharaonen bzw. das unter den Ptolemäern interessiert, zunächst einmal verwirrend sein, dennoch ist dieses Buch wirklich nur empfehlenswert. Man merkt auf jeder Seite, beinahe in jeder Zeile die tiefe Bewunderung für dieses einstmals so mächtige Reich am Nil wie auch die Hingabe des Autors an eine der faszinierendsten Gestalten der Weltgeschichte.

Was den Lesefluss ein wenig hemmt sind zwar Kleinigkeiten, diese sollten allerdings ebenfalls Erwähnung finden: Zunächst gibt es im ersten Drittel des Romans einige unschöne Druckfehler, die verwirrend erscheinen. Dann sind die (nicht zu häufigen) Fußnoten größtenteils auf den falschen Seiten gesetzt. Das Sternchen befindet sich im Regelfall zwei Seiten weiter vorn, so dass man als Leser gezwungen ist, umzublättern. Die Erklärungstexte der Fußnoten sind aber nicht so

lang, dass man vergisst, auf welcher Seite und in welcher Zeile man sich gerade noch befunden hat. Dennoch wirkt es negativ auf das Leseverhalten.

Auf jeden Fall aber ist Georg Ebers ein faszinierender Roman gelungen, der das Alexandria zur Zeit Cleopatras zeigt. Beinahe meint als Leser, durch die Straßen und Gassen zu laufen, die Gespräche zu hören, die wundervoll beschriebenen Bauwerke zu sehen.

Ein wirklich empfehlenswertes Buch! (RSch)

Fantasy



Heide Solveig Göttner
Der Herr der Dunkelheit
Die Insel der Stürme 2

Piper-Verlag, München, 03/2007

HC mit Schutzumschlag, Fantasy, 978-3-492-75007-3, 444/1990

Umschlaggestaltung von Nele Schütz Design unter Verwendung zweier Motive von Gérard Di-Maccio

Karte von Erhard Ringer

www.piper-verlag.de

Fantasy muss nicht immer in mittelalterlichen Welten, im Kulturkreis der Kelten oder in der antiken Zeit spielen. Schon ein ungewöhnliches Setting kann dafür Sorgen, dass ein Roman oder ein Zyklus eine klassische Handlung ganz anders auslegt, als man es allgemein gewohnt ist.

Das bewies die 1969 geborene Heike Solveig Göttner schon mit „Die Priesterin der Türme“. Nun legt sie mit "Der Herr der Dunkelheit" den zweiten Band ihrer Saga um „Die Insel der Stürme“ vor, in dem sie noch tiefer in die Mythen und Geheimnisse ihrer ungewöhnlichen Fantasy-Welt eintaucht.

So lange sie denken können, teilen sich die Menschen und das Gehörnte Volk der Naurn die unwirtliche Insel der Stürme. Die Menschen leben in von mächtigen Türmen beherrschten Städten zusammen, während die Naurn als kriegerische Nomaden durch die Einöde ziehen.

Noch vor kurzem hat die junge Amra als Priesterin des Totengottes Antiles in der Stadt Calaxi gedient. Dann aber ist das Mädchen Lillia mit den türkisfarbenen Augen, die sonst nur den Göttinnen vorbehalten sind, in ihr Leben getreten. Amra beschützt das Kind vor der Furcht der anderen Stadtbewohner, die in seinem Auftauchen Vorboten nahenden Unheils sehen. Und sie scheinen Recht zu behalten, denn Calaxi wird von einem schweren Erdbeben und den plötzlich auftauchenden Naurn zerstört.

Allein Amra und Gorun, der Erste Reiter von Calaxi, überleben neben Lillia und einem Fremden namens Jemren und müssen von nun an vor den Gehörnten fliehen, die es ganz offensichtlich auf das Mädchen abgesehen haben. Immer wieder versuchen sie, Hilfe und Unterstützung zu finden, doch nur wenige stehen wirklich zu ihnen. Und schließlich werden die Gefährten sogar durch den Verrat und die Heimtücke derjenigen getrennt, die sie eigentlich für ihre Freunde gehalten haben.

Lillia und Gorun werden dem Herrn der See ausgeliefert und auf einem Schiff auf das offene Meer hinaus gebracht. Erst dort legt der wahre Drahtzieher hinter allen Ereignissen seine Maske ab und konfrontiert die beiden mit einer grausamen Wahrheit. Unterdessen kämpfen sich Amra und Jemren durch die Einöde. Sie lernen, über sich hinaus zu wachsen, ergründen Geheimnisse der Vergangenheit und beschreiten neue Wege, nicht ahnend, dass ihre Reise und vergebliche Suche nur ein Teil ihrer Prüfungen sind.

Schließlich treffen die Vier in Defagos, der wehrhaftesten Stadt des Südens, wieder zusammen. Doch sie haben nicht lange Zeit, sich auszuruhen, denn die Naurn sind immer noch auf dem Vormarsch, angestachelt von einer Königin, die längst nicht mehr sie selbst ist, sondern nur noch das Gefäß einer weitaus dunkleren und grausameren Macht.

Während sich die Gehörnten vor den Toren zusammen rotten, erfahren die junge Priesterin und die beiden Krieger von Anrynan, der Herrin der Quelle und stillen Beschützerin von Defagos, wer Lillia eigentlich ist und warum gerade sie auserwählt wurden, um die Kleine zu beschützen...

Wie schon "Die Priesterin der Türme" überrascht auch „Der Herr der Dunkelheit“ mit einem fremdartigen Setting. Die Kulturen in der Insel der Stürme erinnern einerseits an kleinere vorderasiatische und nordafrikanische Kulturen des südlichen und östlichen Mittelmeerraumes, haben aber auch ägyptische Züge.

Vor diesem eigentümlichen Hintergrund gehen die Abenteuer von Amra, Jemren, Gorun und Lillia weiter, die sich mehr denn je durch eine feindliche Umwelt kämpfen müssen. Denn die Götter selbst scheinen gegen sie zu sein - vor allem, als sie getrennt werden. Amra und Jemren, die bisher nur wenig miteinander zu tun hatten, sind gezwungen, miteinander um ihr Überleben zu kämpfen und sich dadurch besser kennen zu lernen.

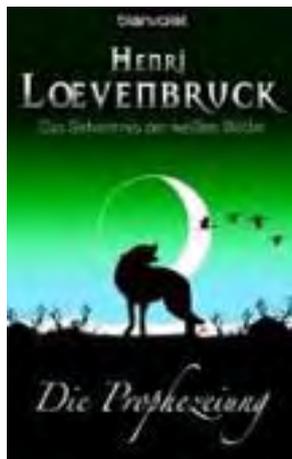
Gorun ist nun mit Lillia allein auf sich gestellt und muss auch die letzten Vorbehalte gegen das Kind vergessen, um mit ihm aus den Klauen des übermächtigen Widersachers zu entkommen. Daher konzentrieren sich diese Handlungsstränge vor allem auf die Hauptfiguren und zeigen ihre Entwicklung. Ein dritter ist erneut den Naurn gewidmet und zeigt, dass auch sie nur von einer anderen Macht getrieben werden, die sich heimtückisch unter sie geschlichen hat.

Wie auch schon im ersten Band stehen auch diesmal nicht Action und Gewalt im Vordergrund der Geschichte, sondern mehr die Personen und die Geheimnisse die sich um Lillia ranken, auch wenn die Autorin diesmal mehr geschehen lässt und die Helden mehr als einmal in tödliche Gefahr geraten. Vor allem die Belagerung von Defagos hat es in sich und zeigt auch einmal die bitteren Seiten eines Sieges.

"Der Herr der Dunkelheit" ist der zweite Band eines ungewöhnlichen Zyklus', der lebendige Charaktere und einen glaubwürdigen Hintergrund bietet, aber darüber auch nicht eine spannende Handlung mit realistischen Kämpfen vergisst.

Die mystisch-düstere Atmosphäre wird kontinuierlich den ganzen Roman lang aufrechterhalten und durch die geschickte Enthüllung erster Geheimnisse noch vertieft. Dabei umschifft die Autorin gekonnt viele der Klischees, die sonst mit Göttern, Priestern und Auserwählten einhergehen.

Damit ist der Zyklus um "Die Insel der Stürme" auch weiterhin ein interessanter und spannender Gegenpol zu den noch immer so beliebten Epen der Tolkien-Nachahmer. (CS)



Henri Loewenbruck

Die Prophezeiung

Das Geheimnis der weißen Wölfin 3

La Moira 3: La Nuit de la Louve, Frankreich, 2002

Blanvalet, München, 04/2007,

Fantasy, ISBN 978-3-442-24393-8, 382/800

Aus dem Amerikanischen von Michael von Killisch Horn

Titelbild von Tertia Ebert

In „Die Prophezeiung - Das Geheimnis der weißen Wölfin 3“, findet die Trilogie von Henri Loewenbruck ihren Abschluss. Die Reihe ist „All-Age-Fantasy“, denn dank einer jugendlichen Heldin und sehr geradlinigen Geschichte können Leser im Teenager-Alter, den Abenteuern von Alea und ihren Freunden problemlos folgen und lernen gleichzeitig ein wenig keltische Mythologie kennen.

Das Land Gaelia besteht aus Fürstentümern, die peinlich genau darauf achten, dass die jeweiligen Nachbarn nicht zu viel Macht gewinnen. Zudem versetzen christliche Mönche das Volk in Unruhe und wollen es vom Glauben an die Moira abbringen. Nicht zuletzt haben sich die Heerscharen eines mythischen dunklen Herrschers in Bewegung gesetzt, um das Land zu erobern.

Durch den Fund eines Ringes wird das Straßenkind Alea zur Trägerin großer Macht. Sie ist nun der Samildanach, erfüllt von Kräften, über die sonst nur die Druiden gebieten. Da sie bloß ein schwaches Mädchen zu sein scheint, versucht man, sie unter Kontrolle zu bringen, doch Alea ist von Natur aus misstrauisch und lässt sich nicht einmal von den Druiden übertölpeln.

Das eigenwillige Mädchen will sich nicht zum Spielball der Herrschenden machen lassen und beschließt, selbst herauszufinden, warum das mit ihr geschehen ist. Auf ihrer Reise gewinnt sie den Zwerg Mjölln, die Bardin Faith und den geheimnisvollen Druiden Phelim zu Freunden. Diese Drei helfen Alea, ihr Schicksal zu akzeptieren. Sie lernt nach und nach mit den Gaben umzugehen und spürt eine seltsame Verbindung zu der weißen Wölfin Imala, die nicht mehr nur durch ihre Träume geistert. Und sie muss einen ersten Kampf bestehen, der einen hohen Blutzoll kostet.

Während das Mädchen ausgerechnet in einem Kloster versucht, eine Schrift zu finden, die ihr mehr über ihre Aufgabe verraten soll versinkt das Land im Krieg. Nicht nur die Fürsten bekommen sich endgültig in die Haare, auch beginnt der düstere Herrscher die Offensive. Wahre Heerscharen von Monstern wie die Gorgunen fallen über die Menschen her. Zwar gelingt es, die Armeen aufzuhalten und zu besiegen, aber der finstere Malmordha ist noch nicht am Ende und geht einen anderen Weg, um seine Ziele zu erreichen.

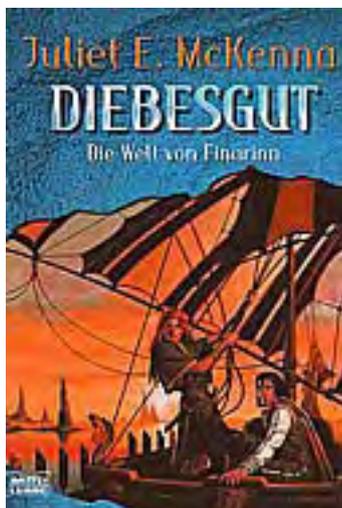
Deshalb bleibt Alea keine Zeit mehr, lange über das nachzudenken, was sie zu tun hat. Traurig über den Verlust tapferer Freunde in den letzten Schlachten, aber mit dem Wissen über ihre Herkunft und Bestimmung gewappnet, sammelt sie ihre Getreuen um sich, um Gaelia endlich Frieden zu bringen, denn das Land ist im Chaos versunken, und für die machtgierigen Fürsten und Druiden, die ihre Existenz immer noch nicht wahr haben wollen, gibt es kein Halten mehr. Sie morden und vernichten, plündern und zerstören. Alea scheint für sie keine Gefahr zu sein - bis das Mädchen sie eines Besseren belehrt, auch wenn das für sie und alle anderen bedeutet, dass das Gaelia, das sie kennen, vom Erdboden verschwindet.

Schon im zweiten Band war „Das Geheimnis der Weißen Wölfin“ gar nicht mehr so märchenhaft und harmlos wie in „Der Ring“. Der Krieg zwischen den Völkern und den Glaubensauffassungen geht in eine zweite Runde, die es in sich hat, denn nun spielen nicht mehr nur höhere Mächte, sondern auch dunkle menschliche Leidenschaften eine große Rolle. Allerdings versucht der Autor, die Gewalt und die Grausamkeiten nicht all zu sehr ausufern zu lassen. Ansonsten steuert die Handlung stringent auf ihr Ziel zu. Schon bald ist klar, welches Opfer alle Bewohner Gaelias bringen müssen, um den Frieden wieder her zu stellen.

Wieder sind die Charaktere durchweg klar dargestellt, damit auch jüngere Leser mit ihnen zurechtkommen. Die Entwicklung von Alea und ihren Freunden ist eher oberflächlich und auf mehrere markante Eckpunkte beschränkt.

Der Eindruck, es mit einer unverbrämten Kopie Irlands zu tun zu haben, wird nicht verleugnet, man braucht sich nur die Karte im Buch anzusehen. Nun tauchen auch noch die Tuathann auf, das Volk aus den Hügeln, die ihre Heimat auch Sid nennen, oder eine Insel namens Britannia wird erwähnt. Da Loewenbruck phantastische mit realen Begriffen mischt, wirkt der Hintergrund weiterhin seltsam unausgegoren und flach. Am Ende werden alle Geheimnisse geklärt, auch die Verbindung von Alea und der Namen gebenden weißen Wölfin Imala ist nicht länger rätselhaft, wenn auch die Erklärung etwas schwach ist.

Wie auch schon der erste und zweite Band der Trilogie ist „Die Prophezeiung“ zwar ein unterhaltsam geschriebener Fantasy-Roman, wirkt aber vom Aufbau der Spannung und des Inhaltes ebenfalls wie ein Jugendbuch, das ältere Lesern durch die schlichte Handlung und die oberflächlichen Charaktere unter Umständen sehr stark enttäuschen könnte. (CS)



Juliet E. McKenna

Diebesgut

Die Welt von Einarinn 1

Thief's Gamble, USA, 1999

Bastei-Lübbe, 2/2007

TB, Fantasy, 3-404-20500-6/978-3-404-20500-4, 590/890

Aus dem Amerikanischen von Rainer Schumacher

Titelbild von Kukalis

www.luebbe.de

Die ersten vier Bände von Juliet E. McKennas Zyklus um die Welt von Einarinn erschienen bereits in der "Bibliothek der Phantastischen

Literatur". Inzwischen wurde auch eine kostengünstigere und um den letzten Band ergänzte Taschenbuchausgabe herausgegeben.

Nachdem Livak, die Diebin und Spielerin, von ihrer Freundin Halice versetzt wird, begeht sie einen folgenschweren Fehler. Als sie einen gestohlenen Ring verkaufen will, werden Magier auf sie aufmerksam, die genau nach solchen Artefakten suchen, die aus einem längst vergangenen Reich stammen, von dem sonst nur noch wenige Aufzeichnungen und Ruinen übrig geblieben sind.

Da Livak sich als sehr geschickt im Einbrechen und Beschaffen erweist, liefern die Männer sie nicht den Wachen aus, sondern bieten ihr kurzerhand an, die nächste Zeit für sie zu arbeiten und die Gegenstände zu stehlen, die deren Besitzer nicht verkaufen wollen. Die Diebin akzeptiert notgedrungen und beginnt, mit den Magier umher zu reisen.

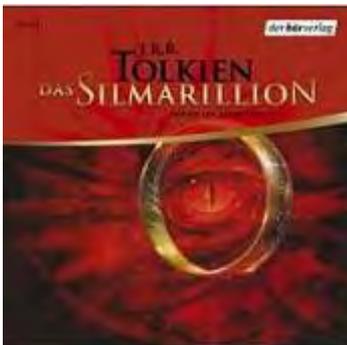
Schon bald zeigt sich, dass auch andere Leute hinter den Büchern und Gegenständen der Vergangenheit her sind und dabei nicht gerade glimpflich mit ihren Opfern umgehen, diese sogar grausam ermorden. Livak und ihre neuen Weggefährten geraten in Lebensgefahr, als die Unbekannten, die vor allem durch ihr ungewöhnlich blondes Haar auffallen, ihre Aufmerksamkeit auf sie richten...

Tatsächlich hat der Verlag mit seiner Einschätzung recht: Juliet E. McKenna breitet vor ihren Lesern eine epische Geschichte im Stil von David Eddings "Belgariade" aus.

Die Heldin und ihre Kameraden ziehen durch die ihnen bekannten Länder, wobei die ursprüngliche Aufgabe schnell in Vergessenheit gerät, als man sich der Gefahr durch die hellhaarigen Fremden bewusst wird, die nicht nur das gleiche Ziel besitzen, sondern auch noch über eine besonders heimtückische und gefährliche Art von Magie verfügen.

Gleichzeitig legt die Autorin aber auch Wert auf die lebendige Darstellung von Livak und ihren Begleitern. Sie sind schlitzohrige Menschen mit Stärken und Schwächen, mit Fehlern und Eigenheiten, die sie liebenswert und interessant machen und wie man sie auch aus den Romanen von Lynn Flewelling kennt.

Vor allem Genre-Fans mit Sinn für originelle Charaktere werden viel Lesevergnügen mit diesem Roman und seinen Nachfolgern haben. (CS)



J. R. R. Tolkien
Das Silmarillion

Basierend auf Christopher Tolkien (Hrsg.): "The Silmarillion", Großbritannien, 1977, und „Das Silmarillion“, Klett-Cotta, Stuttgart, 1978

Der Hörverlag, München, 9/2005

Hörbuch, 13 CDs und 84 Seiten Booklet in Karton-Box, 3-89910-682-6/978-3-89940-682-5, Gesamtspieldauer: ca. 930 Minuten, EUR 49.90

Aus dem Englischen von Wolfgang Krege

Gelesen von Achim Höppner

Titelillustration von John Howe

Fotos von N. N.

www.klett.cotta.de

www.tolkiengesellschaft.de

Kaum jemand kennt J. R. R. Tolkien nicht. Viele deutsche Fans der epischen Fantasy verschlangen bereits in den 70er Jahren seine Werke, und durch die Kino-Filme wurden diese auch einem breiteren Publikum zugänglich, das spannende Abenteuer-Filme mit Fantasy-Elementen und aufwändigen Special-Effects zu schätzen weiß.

Tolkien wurde 1892 in Bloemfontein/Südafrika geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters zieht die Mutter ihn und seinen jüngeren Bruder in England groß. 1916 heiratet er seine Frau Edith; sie haben vier Kinder. Erfolgreich, und nur vom 1. Weltkrieg unterbrochen, absolviert er sein Studium. 1945 erhält er nach verschiedenen anderen Stellen eine Professur für Englische Sprache und Literatur an der Universität Oxford. Seine Bücher sind geprägt von seinem Interesse an Sprachen,

aber auch von den Erfahrungen und Verlusten, die ihm widerfuhren. 1973 stirbt er nach kurzer Krankheit in Bornemouth/England. In seinen Büchern lebt Tolkien fort, und seinen Kindern ist es zu verdanken, dass angefangene Schriften fertig geschrieben und posthum veröffentlicht wurden.

„Das Silmarillion“ erzählt die Vorgeschichte von „Der kleine Hobbit“ und „Der Herr der Ringe“. Man kann das Buch als eine Sammlung von Sagen und Überlieferungen betrachten, die von der Entstehung Ardas und den drei Zeitaltern berichten. Wie so oft ist der ewige Kampf von Gut gegen Böse die Triebfeder aller Ereignisse. Neid, Gier und Hass entzweien Familien, Freunde und Verbündete und ebnen dadurch Melkor und seinem Gefolge den Weg, so dass er immer wieder Ursache neuen Übels ist. Er stiehlt auch die Namen gebenden Silmaril, die die Elben wieder in ihren Besitz bringen wollen. Schließlich wird Sauron, ein Anhänger Melkors, immer mächtiger und strebt danach, der Herrscher von Arda zu werden. Er ist der Schöpfer der Ringe, die durch den einen beherrscht werden, der nach einer großen Schlacht verloren geht und unerwartet wieder auftaucht, wodurch neues Unheil heraufbeschworen wird...

Manches, das in „Der Herr der Ringe“ nebenbei erwähnt wurde, wird durch „Das Silmarillion“ ausgeführt und näher erklärt. Die ganzen Zusammenhänge werden nun deutlich. Wer das Buch kennt, weiß, dass die Geschichten um Liebe, Verrat und Verlust keine leichte Kost sind. Viele Namen und Begriffe prasseln auf den Leser herab, und auch wenn es nicht an Dramatik und Tragik fehlt, so liest sich der Band weit weniger gefällig und abenteuerlich als die Erlebnisse von Bilbo Beutlin oder seinem Neffen Frodo und dessen Kameraden.

„Das Silmarillion“ als Hörbuch erlaubt es dem Tolkien-Fan, diesen Band über ein anderes Medium bequem zu erschließen. Mit Achim Höppner, der deutschen Stimme Gandalfs, hat man einen angenehmen, sehr gut verständlichen Sprecher gewählt, dem man gern zuhört, während man sich mit etwas beschäftigt oder bei einer Tasse Tee Entspannung sucht. Die dreizehn CDs kann man nach Belieben in den Player legen, wenn einem nach einem weiteren Kapitel des „Silmarillion“ ist. Ergänzt wird mit einem umfangreichen Booklet, das J. R. R. Tolkien und Achim Höppner vorstellt, kurz den Inhalt des „Silmarillion“ zusammenfasst, Stammbäume, ein Namensregister und ein Verzeichnis von ausgewählten Worten aus der Eldarin-Sprache offeriert.

Alles in allem ist „Das Silmarillion“ als Hörbuch eine sehr schöne Geschenkidee, mit der man Tolkien- und Fantasy-Fans sicher eine große Freude bereitet, oder man behält es für sich selbst, wenn man an dem doch etwas trockenen Buch gescheitert ist und auf diese Weise weitere Geschichten aus Mittelerde hören möchte. (IS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.

Science Fiction



Christian Montillon
Die acht Namenslosen
Atlan: Lepso-Trilogie 2

Fantasy Production, Erkrath, 10/2006

TB, SF 71004, 3-89064-487-2/978-389064-487-5, 328/900

Titelillustration von Arndt Drechsler

Atlan und Perry Rhodan sind Eigentum des Pabel-Moewig Verlags, Rastatt

Ein Nachrichtensender hat einen Bericht über den angeblichen Tod von Lordadmiral Atlan auf Lepso galaxisweit ausgestrahlt. Zusammen mit einigen USO-Spezialisten beginnt der recht lebendige Arkonide zu recherchieren, wer oder was hinter dieser Inszenierung steckt. Die Spur führt zu den geheimnisvollen Tyarez, die als Symbionten das Leben ihres Trägers verlängern können und über eine unbekannte Technologie verfügen.

Es gelingt Artemio Hoffins, ehemaliger Leiter der Schwarzen Garde auf Lepso, mit einem Tyarez-Schiff zu entkommen. Mit an Bord befindet sich einer der acht Namenlosen aus dem Geschlecht der da Onur. Auch der falsche Atlan entpuppt sich als Namenloser, der jedoch andere Pläne verfolgt als jene, die ihn getötet haben.

Gemeinsam mit Ohm Santarin will Atlan das Khasurn der da Onurs aufsuchen. Bevor sie ihr Ziel erreichen, stürzt ihr sabotierter Gleiter ab, und die beiden Männer landen in der Schweißöde, dem ausbruchsicheren Gefängnis von Lepso. Inmitten von Verbrechern und Verrückten finden sie ungewöhnliche Verbündete und planen ihre Flucht...

Christian Montillon setzt die in „Totentaucher“ von Wim Vandemaan begonnene „Atlan“-Trilogie fort, allerdings mit eigenen Charakteren, da sein Kollege die in Bd. 1 involvierten Protagonisten größtenteils aus der Handlung herausgeschrieben hat. Auch die aus der „Perry Rhodan“- und „Atlan“-Romanheft-Reihe bekannten Figuren wie Tipa Riordan und Ron Tekener spielen diesmal keine Rolle. Dadurch drängt sich ein wenig der Eindruck auf, dass die Autoren mehr neben-, als miteinander arbeiten.

Mit Ohm Santarin bekommt Atlan einen neuen Gefährten auf Zeit zugeteilt, der über das notwendige Maß an Beziehungen verfügt, um bei den weiteren Ermittlungen von Nutzen zu sein, der aber andererseits nicht über den Rang eines typischen Heldenbegleiters hinauswächst. Obwohl er reichlich eigene Handlungsanteile hat, wirken diese mitunter recht konstruiert, als wäre nachträglich etwas Sex & Crime eingefügt worden, um die entsprechenden Bedürfnisse der Leser zu befriedigen und gleichzeitig eine plausible Erklärung zu liefern, weshalb das Duo in seinem Gefängnis auf Deus ex Machina trifft, der sie alle nicht nur in die Freiheit sondern auch an ihr eigentliches Ziel bringt.

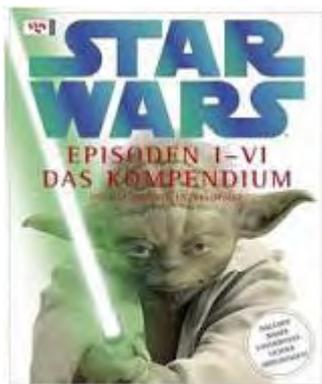
Nach dem Anfangsgeplänkel, in dem die Charaktere ihre Beziehungen ordnen, kommt mit den Ereignissen in der Schweißöde tatsächlich Spannung auf. Die hier geschilderten Verhältnisse wirken realistisch und entbehren auch nicht einiger sozialkritischer Untertöne. Dass es Atlan in die Freiheit schafft, steht außer Frage, doch ob auch seine Kameraden überleben werden, ist ein anderes Thema. Nachdem im vorherigen Buch so mancher Protagonist sein tragisches Ende fand, möchte man lieber nicht zu optimistisch zu sein. Die Auflösung ist dann jedoch sehr einfach, und es bleiben leider einige Fragen offen, was die maschinellen Intelligenzen betrifft, die Atlan und Santarin entführten bzw. als Häftlinge aufnahmen.

Wie nicht anders zu erwarten, erhält Atlan schließlich die notwendigen Informationen über Ereignisse, die sich in der Vergangenheit um „Die acht Namenlosen“ abspielten. Damit werden die Weichen für Bd. 3 gestellt, der von Michael M. Thurner verfasst wurde: „Befreiung in Camouflage“. Hat man die anfänglichen Längen hinter sich gelassen und stellt man keine zu großen Erwartungen, liest sich der Roman recht gefällig und spannend, besser auch als der erste Teil der Trilogie. Allerdings gelingt es auch hier nicht, einen Atlan agieren zu lassen, wie man ihn von K. H. Scheer und Hanns Kneifel kennt. Der intelligente, sarkastische Charismatiker wirkt sehr durchschnittlich, ist oft auf seine Helfer angewiesen und hat einige Momente, in denen er schlicht out of character ist, beispielsweise wenn sein Verhältnis zu Decaree Farou beschrieben wird. Zwar hatte Atlan als Einziger regelmäßig einen Love-Interest am Knie kleben, doch waren stets Gefühle im Spiel.

Die Autoren der jüngsten Generation degradieren die Protagonistinnen zu Betthäschen und kreieren dabei ein Frauenbild, das noch Klischee belasteter ist als das von vor fünfzig Jahren. Ein jeder braucht den anderen nur noch, um den Hormonspiegel zu senken: Entweder ist die Gespielin ein Naivchen, das sich letztlich als eiskalte Doppelagentin entpuppt, eine anschmiegsame Gefährtin, die über das Bett schnell in die Position einer Stellvertreterin des USO-Chefs aufsteigt, oder die berechnende Tochter eines Sterbenden, die ihre Karten noch auf den Tisch legen muss. Die zu Beginn eingestreuten erotischen Szenen sind weder atmosphärisch, noch bringen sie die Handlung wirklich voran.

„Atlan“ steht zwar drauf, aber „Atlan“ ist nicht wirklich drin. Wer die „Zeitabenteuer“ von Hanns Kneifel oder die Psychospiele, die K. H. Scheers Atlan mit Perry Rhodan und anderen trieb, noch in guter Erinnerung hat, wird enttäuscht sein, wie farblos eine der schillerndsten Figuren dieser Serie geworden ist. Vielleicht ist das auch mit einer der Gründe, warum es nie gelang, eine zweite fortlaufende „Atlan“-Serie zu etablieren und man stattdessen hin und wieder in sich abgeschlossene Mini-Zyklen anbietet.

Zählt man zu den Lesern, die erst später in die Reihen „Perry Rhodan“ und „Atlan“ eingestiegen sind, kennt man vielleicht nur die Romane der jüngeren Autoren und kann keine Vergleiche anstellen. In dem Fall dürfte man mit der Handlung der Lepso-Trilogie recht zufrieden sein. Dieser Band ist eine deutliche Steigerung gegenüber der ersten Episode, da mehr Action für Spannung sorgt und der Autor dankenswerterweise auf die Hommage an „Perry Rhodan“ in Form vieler Namen und Begriffe, die nur bei langjährigen Sammlern einen Aha-Effekt auslösen, jedoch nichts zur Geschichte beitragen, verzichtet und auch ohne die nicht wirklich witzigen Vergleiche und Anspielungen seines Vorgängers (Wim Vandeeman taufte u. a. eine Sonne Groucho und ihren Planeten Freedonia) auskommt. (IS)



David West Reynolds, James Luceno & Ryder Windham
Star Wars Episoden I – VI: Das Kompendium – Die illustrierte Enzyklopädie

Star Wars Episode I – VI: The Complete Visual Dictionary – The Ultimate Guide to Characters and Creatures from the Entire Star Wars Saga, USA, 2006

VGS, Köln, 3/2007

HC mit Schutzumschlag, Großformat, Bildband, Enzyklopädie, SF, Fantasy, 978-3-8025-3606-9, 272/3995

Alle Charaktere sind Eigentum von Lucasfilm Ltd.

Aus dem Amerikanischen von Ralf Schmitz

Fotos von Alex Ivanov u. a.

www.starwars.com

„Star Wars“ ist ein Phänomen, das seit Mitte der 70er immer mehr und mehr Freunde findet, zunächst unter den eingefleischten, von B-Movies nicht gerade verwöhnten SF-Fans, dann aber auch zunehmend bei einem breiteren Publikum, das sich von den märchenhaft-abenteuerlichen Geschichten und den damals einzigartigen Special Effects beeindrucken ließ.

In Ergänzung zu den sechs Kino-Filmen sind zahlreiche Bücher und Comics entstanden, in denen die Saga fortgesetzt wird, die Schicksale von Nebenfiguren beleuchtet werden und vielen ungeklärten Fragen nachgegangen wird. Dadurch bleibt „Star Wars“ lebendig, selbst wenn die drei letzten Teile, die von George Lucas vor Jahrzehnten angedacht wurden, vielleicht nie realisiert werden. Poster-Books, Bildbände von den aufwändigen Kostümen u. v. m. erfreuen die Sammler.

Um sich in den sechs Teilen mit den vielen Charakteren, Völkern, Orten und Artefakten noch zurechtfinden zu können, wurde schließlich auch ein Lexikon notwendig – in diesem Fall bekommt man jedoch viel mehr als nur ein Stichwortverzeichnis mit Erklärungen: „Star Wars Episoden I – VI: Das Kompendium“ ist zugleich ein großformatiger Bildband, der die genannten Personen und Objekte auf vielen schönen, z. T. doppelseitigen Fotos präsentiert.

Man ist dafür vom üblichen System, Begriffe von A bis Z aufzulisten, abgewichen und hat einer Einteilung, die sich an den einzelnen Episoden orientiert, den Vorzug gegeben. Innerhalb dieser Kapitel wird Zusammengehörendes unter einem Oberbegriff vorgestellt, beispielsweise die Jedi-Ritter, ihre Kleidung und ihr Equipment; Droiden und ihr Einsatzzweck; Königin Amidala und ihre Doppelgängerinnen in Roben, privater Kleidung und mit Waffen; Jar Jar Binks und die Kultur der Gungans; der Jedi-Tempel und das Jedi-Archiv; Klonkrieger, ihre Ausrüstung, das Original Jango Fett und sein Sohn Boba; Chebacca, andere Wookies und ihre Kultur; Luke Skywalker, Leia Organa, Han Solo und ihre Weiterentwicklung in den Episoden IV – VI.

Die Texte erklären Personen und ihren Hintergrund, ihre Beziehungen zueinander, für sie wichtiges Zubehör, stellen die Völker und ihre Repräsentanten vor etc. Dabei wird auch die Handlung der Filme kurz zusammengefasst. Das alles ist wunderschön illustriert durch viele Farbfotos, die beim Betrachten die entsprechenden Szenen sofort wieder ins Gedächtnis rufen und den Wunsch wecken, dass das Fernsehen die „Star Wars“-Filme wieder einmal ausstrahlt, möglichst komplett und ohne Schnitte. Man kann auch verfolgen, wie sich die Schauspieler, die Mode und die Technik im Laufe der Jahre entwickelten. Alles in allem ergibt sich daraus sogar ein atemberaubendes Zeit-Dokument.

Die Gestaltung des Buchs lässt nichts zu wünschen übrig. Großformat, hochwertiges Glanzpapier, Schutzumschlag mit Metallic-Druck, das richtige Verhältnis von Wort und Bild, ein schönes, großzügiges Layout machen das „Star Wars Episoden I – VI: Das Kompendium“ zu einem wahren Prachtband, den kein Fan missen möchte.

Auch die Sammler ansprechender Foto-Bildbände werden ihre Freude daran haben, und als Geschenk ist das Buch hervorragend geeignet. (IS)

Mehr SF und Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.

Mystery/Horror



Julia Conrad

Die Insel – Rückkehr nach Terminal

Brendow-Verlag, Moers, 08/2006

PB, Horror, Fantasy, 3-86506-136-2/9783-86506-136-2 318/995

Titelfoto von Gettyimages

Seit sie mit Freunden versucht haben, Selbstmord zu begehen, steht das Leben von Michelle und Maike auf dem Kopf. Denn die beiden sind anstatt im Jenseits erst einmal auf einer Zwischenstation gelandet. Auf Terminal, einer Mischung aus Flughafen und Bahnstation, mussten sie sich bewähren. Heilige wie Jeanne d'Arc leisteten Hilfe, griffen aber nicht ein, wenn einer der Jugendlichen eine Entscheidung traf. So kehrten sie noch einmal ins Leben zurück und bekamen eine zweite Chance, erfuhren aber auch, dass sie Auserwählte im Kampf gegen das Böse sind, verkörpert durch den Gelben Engel und das Quasenquabb.

Inzwischen wurden die Mädchen in die geschlossene Abteilung des St. Michaelis Heimes eingeliefert, um sich von den Folgen ihres Selbstmordversuches und der Drogenexzesse zu erholen und auf einen neuen Start ins Leben hin zu arbeiten.

Sehr schnell spürt Michelle, dass an diesem Ort nicht alles mit rechten Dingen zugeht, denn sie nimmt Geister wahr und hat böartige Alpträume, die mehr als realistisch zu sein scheinen. Doch noch ist sie körperlich zu schwach, um sich gegen die Medikationen zu wehren. Im Schlaf kehrt sie zurück nach Terminal und erfährt von den Heiligen, dass ihr Gefühl nicht falsch ist.

In dem Heim haben sich Anhänger des fanatischen Reverend Teddy Babson eingenistet, gegen den die Jugendlichen im ersten Abenteuer gekämpft haben. Sie suchen sich unter den psychisch Kranken und Hilflosen neue Opfer für ihre teuflischen Machenschaften aus und haben auch schon Michelle und Maike ins Visier genommen.

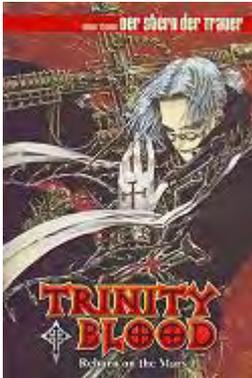
Es ist nun an den Mädchen, einmal herauszufinden, was vor sich geht und zum anderen zu den richtigen Leuten im Heim Kontakt aufzunehmen und gemeinsam mit diesen gegen das Böse zu kämpfen. Und das erfordert letztendlich mehr als nur einen starken Willen. Dazu gehören auch das Eingeständnis eigener Schuld und ein fester Glaube.

„Die Insel“ ist der zweite Band der „Terminal“-Reihe, die auf unterhaltsame Weise versucht, jugendlichen Lesern christliche Glaubensvorstellungen, Werte und Ideale zu vermitteln. Allerdings sollte man nicht annehmen, dass man sich auf die dezente Darstellung christlicher Tugenden beschränkt, wie man sie aus entsprechender zeitgenössischer Literatur kennt.

Ganz im Gegenteil: Die Autorin entwirft anhand verschiedenster Versatzstücke, die man aus diversen mittelalterlich-christlichen und jüdischen Mythologien und dem Aberglauben kennt, ein wahres Horror-Szenario, vermischt dies mit einem eher modern-futuristischen Setting und benutzt dies alles als Hintergrund für ein Abenteuer, wie man es in amerikanischen Horrorfilmen oder Büchern finden könnte. Denn dort feiern fanatische Reverends und ihre ebenso seltsamen Sekten

oft auch im realen Leben fröhlich Urstände und leben nach ganz eigenen und schrägen Interpretationen der Bibelschriften.

Der energische Kampf gegen das personifizierte Böse spielt die Hauptrolle. Das alles ist sehr unterhaltsam geschrieben und vermutlich gut gemeint. Es bleibt aber die Frage, ob jugendliche Leser wirklich mehr aus der Lektüre mitnehmen als die schnell verblässende Erinnerung an das eher oberflächliche Abenteuer. (CS)



Sunao Yoshida

Der Stern der Trauer

Trinity Blood – Reborn on the Mars 1

Trinity Blood: The Star of Sorrow (Reborn on the Mars 1), Japan, 2001

Panini, Stuttgart, 3/2007

TB, Horror, SF, 978-3-8332-1450-9, 252/995

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

Titel- 4 Farb- und 10 SW-Illustrationen von Thores Shibamoto

Karte von N. N.

Auszug aus dem Manga, Trinity Blood, Illustrationen von Kiyu Kyujyo

Der linkische Pater Abel Nightroad wird in das Krisengebiet István versetzt. In diesem Grenzland zwischen dem so genannten Reich der Wahren Menschen und der übrigen besiedelten Welt tobt ein Partisanenkrieg. Nightroad gerät sogleich zwischen die Fronten, und er benötigt lange, um herauszufinden, wer hinter allem steckt und die Menschen genauso wie die Vampire manipuliert.

Trotzdem kann Nightroad nicht verhindern, dass Schwester Esther Blanchett, die Anführerin der Rebellen, in die Hände von Graf Gyula Kádár fällt. Dieser möchte sich an den Menschen bitter rächen, da er ihnen die Schuld am Tod seiner Frau – die ebenfalls ein Mensch war – gibt. Um Esther zu retten, ist Nightroad gezwungen, seine wahre Identität zu enthüllen. Nicht nur ist er ein Geheimagent der Einheit Ax des Vatikans: Er ist viel mehr, und die Wahrheit entsetzt selbst Graf Gyula...

Nachdem der Manga und auch der Anime zu „Trinity Blood“ in Deutschland bereits erschienen sind, wartete man gespannt auf die Romane des verstorbenen Schriftstellers Sunao Yoshida in der Hoffnung, dass diese alle noch offenen Fragen beantworten würden. Zumindest in dem ersten Band ist das leider nicht der Fall.

„Der Stern der Trauer“ lieferte die Vorlage für den Manga „Trinity Blood 1“, und auch der Anime hält ich sehr genau an diese Geschichte. Zusätzliche Informationen über das Hintergrundsszenario, die Herkunft der Vampire und Kresnik oder was die Geschichte mit dem Mars zu tun hat werden nicht gegeben. Man darf jedoch spekulieren.

Die Handlung ist in einem postapokalyptischen Zeitalter angesiedelt und spielt in Europa. Der Vatikan hat als Staat eine führende Rolle inne und unterhält eine Sondereinheit, die gegen die Vampire kämpft. Ohne Leute wie Abel Nightroad und Tres Iqus wäre die Menschheit längst von der überlegenen Spezies überrannt worden. Während die Menschen überleben wollen und die Vampire die Dominanz anstreben, gibt es eine dritte Gruppe, die beide gegeneinander ausspielt. Welches Ziel ihre Angehörigen verfolgen, wird nicht aufgedeckt, doch eines ist klar: Bricht ein offener Krieg aus, können alle nur verlieren.

Kennt man den Manga bereits, so bietet einem der Roman nichts Neues. Teilweise findet man sogar dieselbe Wortwahl, was nicht verwundert, da der Übersetzer in beiden Fällen derselbe ist. Nicht ersichtlich ist, ob auch das japanische Original vom Stil her auf jugendliche Leser ausgerichtet ist oder ob man die deutsche Fassung absichtlich für ein Publikum aufbereitete, das zwischen 14 und 18 Jahren alt ist.

Die Geschichte ist zwar flüssig zu lesen, doch sie bleibt sehr oberflächlich und bietet keinen Tiefgang. Etwaige Einblicke in das Denken der Protagonisten, ihre Weiterentwicklung oder komplizierte Beziehungen sind Fehlanzeige. Man findet auf der einen Seite die Kämpfer für das Gute, die selber ein mehr oder minder dunkles Geheimnis mit sich tragen, und das tapfere

Naivchen; auf der anderen den Bösewicht, der am Ende doch etwas Gutes tut, und den zwielichtigen Schönling, der alle überrascht. Hinzu kommen die schablonenhaften Statisten, die als Kanonenfutter enden. Es sind ausnahmslos Genre-Archtypen, die mehr auf den Geschmack der (japanischen) Manga- und Anime-Fans zugeschnitten sind als auf den der westlichen Leser von Horror, SF und Dark-Fantasy.

In Konsequenz muss man auch die typischen humorigen Einlagen hinnehmen, die im Manga und Anime manchmal ganz witzig sind und die ernstesten Ereignisse auflockern, doch im Roman nur albern und deplatziert wirken.

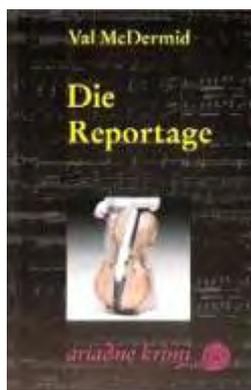
Das Verhalten der Protagonisten erscheint manches Mal unlogisch. Selbst Undercover-Agenten dürften Massaker vermeiden wollen, wenn sie wie Iqus und Nightroad über die entsprechenden Fähigkeiten verfügen. Zwar wird das Geheimnis der beiden bis kurz vor dem Ende gewahrt, da sie untätig bleiben, doch lässt das Fragen nach ihren Motiven und ihrem eigentlichen Auftrag aufkommen, die nicht ausreichend beantwortet werden.

So simpel wie die Geschichte aufgebaut ist, so schlicht ist auch die Sprache. Man fühlt sich an die seit kurzem populär gewordenen Light-Novels erinnert, die sich an junge, moderne Leser wenden und aktuelle oder beliebte Themen und Genre mit vertrauten Elementen aus Manga und Anime mischen. Wie in diesen sind auch in „Trinity Blood“ Illustrationen zu finden, darüber hinaus auch ein paar Seiten aus dem Manga als Kostprobe. Das Format ist allerdings ein anderes.

Das Buch hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck. Junge Leser und vor allem die Fans von „Trinity Blood“ werden sich bestimmt freuen, ihrer Sammlung den in sich abgeschlossenen Roman hinzufügen zu können. Die aufwändigen Illustrationen von Thores Shibamoto sind ein wirklicher Blickfang. Macht man sich überhaupt nichts aus Manga und Anime, so wird man mit diesem phantastischen Buch nicht wirklich glücklich, da man mit einer Erwartungshaltung an die Geschichte herantritt, die nicht erfüllt wird. Die Handlung, Charaktere und Stil sind zu schlicht und können den Leser leider nicht befriedigen. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Manga & Anime & Light-Novel.

Krimi/Thriller



Val McDermid

Die Reportage

Lindsay-Gordon 1

Report for Murder, Großbritannien, 1987

Argument Verlag, Hamburg, 3. Auflage: 3/2007

Ariadne Krimi 1013, 266/750

Aus dem Englischen von Sonja Hruby

Titelgestaltung von Martin Grundmann

Lindsay Gordon ist Journalistin und lesbisch. Nach einigen Schicksalsschlägen, darunter der Verlust ihrer Lebensgefährtin und ein beruflicher Abstieg ins Boulevardpresse-Milieu, ist sie bestrebt, wieder auf die Beine zu kommen. Der Job, über ein Elite-Mädcheninternat eine lobende Reportage zu verfassen, scheint dem nicht gerade dienlich zu sein. Allein die Aussicht auf das Wiedersehen mit ihrer alten Freundin Paddy versüßt ihr den Auftrag.

Dann lernt Lindsay einen weiteren faszinierenden Gast der Schule kennen: die Schriftstellerin Cordelia Brown. Lindsay ist sofort hingerissen, und zu ihrer großen Freude erwidert Cordelia ihre leidenschaftlichen Gefühle.

Weniger erbaulich ist die Begegnung mit der berühmten wie auch arroganten Cellistin Lorna Smith-Couper. Es gibt kaum jemanden, dem sie nicht irgendwann einmal vor den Kopf gestoßen

hat. Als sie kurz vor ihrem Auftritt ermordet aufgefunden wird, haben mehrere Personen ein Motiv und kein Alibi für die Tatzeit, doch bleibt es für die Polizei ein Rätsel, wer sich auf welche Weise hatte Zutritt verschaffen können in das abgeschlossene Übungszimmer der Musikerin. Die wenigen Indizien, die man entdeckt, weisen ausgerechnet auf Paddy hin.

Überzeugt von der Unschuld ihrer inhaftierten Freundin, beginnt Lindsay auf eigene Faust zu ermitteln, wobei sie von Cordelia unterstützt wird. Ganz sicher ist sich die Journalistin ihrer neuen Gefährtin jedoch nicht – auch sie könnte die Mörderin sein. Das Misstrauen und so manches Missverständnis stellen ihre junge Beziehung gleich zu Beginn auf die Probe.

Der Argument Verlag hat ein interessantes Programm zu bieten: SF, Social-Fiction, Krimis, Jugendbücher u. v. m. Es handelt sich um auserlesene Titel, die sich eher ungewöhnlichen Themen in kritischer Weise widmen, zum Nachdenken anregen und erst an zweiter Stelle unterhalten wollen.

Auch unter den Krimis findet man das eine oder andere heiße Eisen, das viele Autoren und Verlage offenbar lieber nicht anfassen wollen. Die Protagonisten entstammen einem problematischen Milieu, sind homosexuell oder auf irgendeine Weise Außenseiter der konventionellen Gesellschaft. Auf keinen Fall sind sie so clean und smart wie die üblichen Helden. Damit bezieht Ariadne deutlich Stellung. Der Verlag offeriert etwas unbequeme Lektüren für ein Publikum, das sich an der Massenerliteratur satt gelesen hat.

„Die Reportage“ ist ein Krimi für Frauen, die das Bedürfnis nach einer intellektuellen, selbstbewussten (Identifikations-) Figur haben, die ihre eigenen Wege geht und sich nicht in die gängigen Schemata einfügt. Val McDermids Lindsay Gordon und ihre Freundinnen sind solche Charaktere.

Aber selbst wenn bewusst auf die traditionellen Rollen verzichtet wird, frei von Klischees ist der Roman nicht. Lindsay könnte ebenso gut ein Mann sein, denn sie raucht, trinkt, flucht, ist in der Partnerschaft diejenige, die den Ton angibt, während Cordelia weiblicher wirkt, auch wenn sie bei fast allen Aktionen der Freundin mitmacht. Als Journalistin gerät Lindsay stets an Orte, an denen etwas Interessantes passiert, und dann stürzt sie sich prompt ins Abenteuer, wandelt als unbequeme Hobby-Ermittlerin auf den Spuren von „Mrs. Marpel“. Mehr Glück und Sturheit als Verstand bringen sie ihrem Ziel langsam näher.

Männer tauchen in diesem Krimi praktisch überhaupt nicht auf. Ihre kleinen Rollen entsprechen denen, die sonst von den Frauen besetzt werden: Da ist der weichliche Lover, der dumme Kommissar, der böse Mörder. Die Autorin hat einfach nur die Positionen ausgetauscht, jedoch alle mit ihnen verbundenen Klischees beibehalten, als wolle sie den männlichen Kollegen eins auswischen und ihnen die simplen, veralteten (Genre-) Strickmuster vor Augen führen.

Davon einmal abgesehen, ist das Buch spannend, denn bis zum Schluss bleibt offen, wer die Tat begangen hat. Parallel zu dieser Handlung entwickelt sich die nicht minder wichtige Beziehung zwischen Lindsay und Cordelia, die nach dem anfänglichen Umkreisen exakt auf S. 100 miteinander im Bett landen. Gelegentliche Längen, wenn die Frauen in Grundsatzdiskussionen verstrickt sind, nimmt man hin als Hommage an den Feminismus.

Zweifellos wird kaum ein männlicher Leser diese Lektüre wählen – es ist ein Frauen-Krimi von der ersten bis zur letzten Seite. Was sonst nur Männer können, erledigen hier die Frauen; Männer sind sogar völlig überflüssig. Vielen Leserinnen wird das gewiss Spaß machen, andere werden vermissen, dass doch irgend ein netter Kerl für etwas Romantik sorgt, denn Beziehungen zwischen Frauen, auch wenn sie nicht mehr tabuisiert werden, prickeln nicht ganz so sehr (in Augen der heterosexuellen Leserin). (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Comic & Cartoon und Manga & Anime & Light-Novel.



Martina Meuth & Bernd Neuner-Duttenhofer

Alles, was wir mögen

Das Begleitbuch zur WDR Servicezeit: Essen & Trinken, Redaktion der Sendung: Rainer Nohn

Egmont VGS, Köln, 3/2007

HC, Sachbuch, Kochen und Backen, 978-3-8025-3600-7, 208/2200

Titelfoto von WDR/Luca Siemann

Fotos im Innenteil und auf dem Backcover von Martina Meuth

Videograbs von Imhoff Realisation

Ein Koch- und Backbuch, das „Alles, was wir mögen“ beschreibt, ist sicher der Traum vieler geplagter Mütter und Hobby-Köche, die es ihren verwöhnten Lieben nicht immer recht machen können. Aber hält das Buch auch, was der Titel verspricht? Sicher ist das Ansichtssache, aber ein Blick hinein schadet gewiss nicht.

Das Begleitbuch zur „WDR Servicezeit: Essen & Trinken“ ist nicht, wie meist üblich, nach Sachgebieten geordnet, sondern orientiert sich am Jahresverlauf und dem, was die Märkte an Saisongemüse und –obst zu bieten haben. Besondere Feste wie Ostern und Weihnachten werden dabei berücksichtigt.

Man findet Produktinformationen, die verschiedene Varianten eines Gemüses oder einer Frucht vorstellen, Verwendungszwecke und Verarbeitung beschreiben. Leider nur hat man selten eine solche Auswahl, wie sie hier gezeigt wird, denn der Handel bietet fast nur noch normierte Einheitssorten an, und einen Markt sucht man in kleinen Gemeinden vergeblich.

Das Buch überrascht angenehm, da viele leckere Gemüsegerichte vorgestellt werden, obwohl Fleisch in der heutigen Gesellschaft von vielen als Muss bei einer Hauptmahlzeit betrachtet wird. Nicht nur wird so genanntes ‚vergessenes Gemüse‘ wie Mangold in traditionellen Speisen vorgestellt, auch die aus Urlaubsländern stammenden Exoten wie die Aubergine in modernen Rezepten werden berücksichtigt:

„Kohlrouladen nach Großmutter Art“, „Lauchrösti“, „Kartoffelsalat mit Kerbel und Erbsen“, „Zucchini-Frittata“, „Tomatenbrot“, „Gratin aus Mangoldstielen“ und „Knusperstangen“ machen richtig Appetit.

Doch auch für die Fans von Fleisch, Geflügel, Fisch und Süßspeisen ist gesorgt:

„Gourmetröllchen mit Fischfüllung“, „Kalbsrahmgulasch“, „Gegrillte Hähnchenkeulen“, „Bunter Oktopussalat“, „Apfelkuchen mit Basilikum“ – um auch hier einige Beispiele zu nennen.

Nicht vergessen wurden die Geschenke aus der eigenen Küche:

„Eingemachter Pfirsich“, „Hausgemachte Leberwurst“, „Frisches Kräuteröl“, „Orangen- und Zitronensalz“ und „Zwiebelkonfitüre“.

Alle Rezepte sind anschaulich beschrieben und werden von Fotos begleitet. Eine Zutatenliste erleichtert den Einkauf, Informationen zu Beilagen, Getränken und sonstige Tipps runden ab.

Für den „Kartoffelgratin mit zweierlei Bohnen“, ein Gericht für vier Personen, benötigt man 1 kg festkochende Kartoffeln, die man nach dem Kochen pellt und in Scheiben schneidet. 250 g grüne Bohnen werden blanchiert, 2 Tassen weiße Bohnenkerne gekocht. 2 rote Zwiebeln und 3 – 4 Knoblauchzehen werden in dünne Scheiben gehobelt und in einer Pfanne mit 2 – 3 EL Olivenöl angebraten. Zum Schluss 4 – 5 gehackte Anchovisfilets unterheben.

In eine flache Gratinform gibt man abwechselnd eine Schicht Kartoffeln, Zwiebeln, Bohnen, wieder Kartoffeln usw. Alles wird mit 1 Glas Brühe übergossen. 1 Bd. Petersilie fein hacken und mit 100 g Semmelmehl mischen. Auf der Oberfläche des Gratins verteilen und mit Olivenöl beträufeln. Der Gratin wird ca. 15 – 20 min bei 220°C gebacken, bis die Brösel gebräunt sind. Als Beilage eignet sich Salat, als Getränk ein Rosé oder Spätburgunder.

In einer Variante wird aus diesem Rezept ein Kartoffelsalat, dem noch Kapern, Sherryessig, Pfeffer, Tomaten, schwarze Oliven, Schnittlauch und einige Salatblätter zum Anrichten hinzugefügt werden.

Der Band ist liebevoll gestaltet, und die schönen Rezepte laden zum Ausprobieren ein. Vielleicht ist es nicht ganz „Alles, was uns schmeckt“, doch bestimmt ist sehr vieles dabei, was man künftig öfters aus den Tisch bringen möchte oder das einen zu Varianten inspiriert, die für mehr Abwechslung auf dem Speiseplan sorgen.

„Alles, was uns schmeckt“ ist ein gelungenes, vielfältiges Koch- und Backbuch, das sich zum Verschenken eignet und mit dem man auch gern die eigene Sammlung erweitert. (IS)

Wohnen & Heimwerken



Tine Wittler

Einsatz in vier Wänden

Das Küchenbuch – Die besten Ideen zum Selbermachen

Egmont VGS, Köln, 3/2007

SC, Sachbuch, Heimwerken, Küchengestaltung, 978-3-8025-3610-6, 142/1490

RTL Television, RTL Enterprises GmbH/MME Me, Myself & Eye Entertainment GmbH

Entwürfe der Raumgestaltung von spine², Hamburg

Planungsbüro Leigers & Förster, Hamburg/Christina Mayerhofer, Berlin/wiewiorra hopp architekten, Berlin

Umschlagfotos von Axel Kirchhof Photographie

Fotos im Innenteil von Axel Kirchhof Photographie, Stephan Wieland

Videograbs von openedit

Jeder kennt das Problem: Die Küche ist immer zu klein, die Einrichtung könnte praktischer und hübscher sein, es ist zu wenig Stauraum vorhanden, und ständig muss man aufpassen, dass die Unordnung nicht überhand nimmt. Zieht man gar noch um, passen die Möbel nicht mehr, und ergänzt man, bekommt man selten Teile zu der vorhandenen Serie. Was ist zu tun? - Tine Wittler gibt im vorliegenden Buch auf rund 140 Seiten einige Tipps.

Plant man größere Aktionen, bietet sich die anstehende Renovierung an, den alten Fußboden durch ein robustes, pflegeleichtes Material zu ersetzen oder den hässlichen Wandfliesen mit Farbe ein neues Gesicht zu verleihen. Um den Geldbeutel zu schonen, sollte man alte Schränke nicht gleich fortwerfen; was gut erhalten ist, lässt sich durchaus in ein System aus einzelnen Modulen und Regalen mit einem neuen Anstrich oder gegebenenfalls einheitlichen Fronten integrieren. Wer seine Waschmaschine, den Heizkörper oder Boiler nicht sehen möchte, versteckt solche Notwendigkeiten hinter Türen und Rollos. Auch Licht sorgt für auflockernde Akzente. Deko-Artikel sind unnötig; sie nehmen Platz weg und sind auch nicht hübscher als eine schöne Schale mit Obst oder einige Töpfchen mit Kräutern, die obendrein noch Nutzen haben.

Nur ausnahmsweise tritt der Idealfall ein, dass man seine erste Küche einrichten muss und vor der Frage steht, ob man sich für eine Einbauküche oder einzelne Module entscheiden soll und welche Stilrichtung gefällt. Auf diesen Punkt wird ausführlich eingegangen; unterschiedliche Möglichkeiten werden geschildert, orientiert an der Form des Raumes und den Anschlüssen für die Geräte.

Anschließend wendet sich das Buch Spezialfällen zu, wie man eine alte Küche, an der man sich satt gesehen hat, die unfunktionell ist oder sonstige Mängel aufweist, aufpeppen kann. Eins zu eins lässt sich das natürlich nur schwerlich umsetzen, aber wenn man Phantasie hat und ein geschickter Heimwerker ist, kann man so manche Anregung aufgreifen.

Ein Anliegen ist neben der gemütlichen und trotzdem zweckdienlichen Wohnküche auch die Kindersicherheit. Ferner findet man Anleitungen, wie man einige der abgebildeten Regale bauen kann, einen Arbeitstresen selber fliest, eine Espresso-Bar errichtet u. v. m. Es sind relativ einfache Arbeiten, für die man die Werkzeuge für gewöhnlich im Haus hat und die Werkstoffe im Baumarkt

für nicht allzu viel Geld bekommt. Ein wenig Geschick und Spaß am Basteln sind natürlich die Voraussetzung.

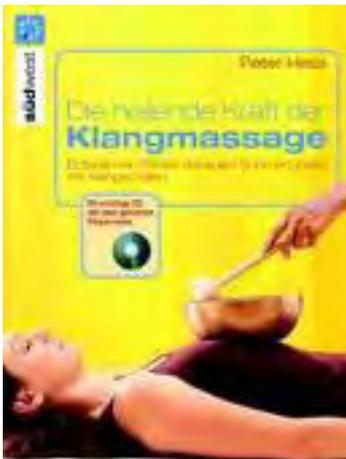
Am leichtesten durchführen lässt sich, um Platz zu schaffen, die Entrümpelungsaktion. Geschirr, das nie oder nur selten benutzt wird, verstaut man besser anderswo (leicht gesagt, wenn die Wohnung winzig ist), verschenkt oder entsorgt es. Tatsächlich sind die kleinen Tipps dieser Art, die die Beschreibungen eines sinnvollen Küchenaufbaus oder der atmosphärischen Gestaltung ergänzen, am interessantesten.

Alt und zusammengewürfelt ist out – in sind Farbe, Licht und phantasievolle Ideen. Von daher richtet sich das Buch in erster Linie an junge, moderne Familien und Paare, die Rat bei der Küchenplanung benötigen. Ebenfalls angesprochen werden Heimwerker, die gern etwas Neues ausprobieren und gleichzeitig das Beste aus ihrer gegenwärtigen Küche herausholen wollen. Wer sich eine neue Küche wünscht, aber nicht viel Geld dafür ausgeben möchte, entdeckt auch so manchen nützlichen Vorschlag. Steht der Sinn nach kleinen Veränderungen, sind die meisten Ideen schon zu radikal.

Der Band enthält viel Text, der durch passende Fotos und Aufbauanleitungen ergänzt wird. Obwohl das Buch schön bunt ist und bestimmte Passagen farblich herausgehoben werden, wirkt es doch recht unübersichtlich. Die Überschriften tragen nicht immer dazu bei, den Leser zu informieren, was er in den jeweiligen Kapiteln finden wird. Ein großzügigeres Layout, aussagekräftige Titel und mehr sachliche Information statt der unterhaltsam-schulmeisterlichen Ausführungen könnten dem Abhilfe schaffen.

Von daher möchte man das Buch nur Leuten empfehlen, die erfahrene und experimentierfreudige Handwerker sind und nach Anregungen suchen. Wer ohne Vorkenntnisse diesen Band zur Hand nimmt, fühlt sich von den ausschweifenden Texten erschlagen, zumal sich nur wenig auf seine Situation/Bedürfnisse übertragen lässt. (IS)

Medizin/Therapeutik



Peter Hess

Die heilende Kraft der Klangmassage

Südwest-Verlag, München, 9/2006

PB, Medizin/Therapeutik, 3-517-08214-7/978-3-517-08214-1, 98/1795

Umschlaggestaltung von R. M. E. Eschlbeck/Kreuzer/Botzenhardt

Fotos von Marcel, Weber, Peter Hess, Michael Kapinski, Christina Koller, Marlene Gemke, Fabian Valentin

Beilage: Audio-CD von carthago media projects, Hamburg, ca. 60 Minuten Spieldauer, Sprecherin: Petra Emily Zurek, Klangspiel: Peter Hess

www.klang-massage-therapie.de

www.peter.hess-institut.de

Heilung durch den Klang und die Schwingungen der Töne ist eine Therapie, die ihren Ursprung in Asien hat, genauso wie die Klangschalen, die dabei zur Anwendung kommen. Die ältesten Funde von Vorläufern der heutigen Klangschale stammen aus Japan, China und Annam und werden auf ca. 3500 v. Chr. datiert. Man setzte sie in Tempeln bei Ritualen und zur Meditation ein.

Nicht alle Klangschalen sind für die Therapie geeignet, denn sie müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen: Beim Anschlagen mit den Fingern oder einem passenden Schlägel sollen sie einen lang anhaltenden, angenehmen Ton erzeugen, der einen hohen Anteil von Obertönen besitzt und frei ist von störenden Nebengeräuschen. Von der Klangschale müssen Schwingungen ausgehen, die eine massierende Wirkung auf den Körper ausüben.

Seit die alte Handwerkskunst der Klangschalen-Herstellung, der auch etwas Mystisches anhaftet, mehr und mehr in Vergessenheit gerät und dafür Billigprodukte aus Fabriken in den Handel

gelangen, wird es immer schwieriger, Klangschalen zu finden, die für die Therapie geeignet sind. Um dem Problem abzuweichen, lässt Peter Hess seit 1997 in Nepal und Indien Klangschalen nach alter Tradition fertigen. Es gibt sie in verschiedenen Größen und entsprechend variierenden Tönen für die unterschiedlichen Anwendungsgebiete.

Die von Peter Hess in langen Jahren entwickelte Klang-Therapie versteht sich nicht als ein Allheilmittel, schon gar nicht für ernste Krankheiten, die von einem Arzt behandelt werden müssen. Sie dient als unterstützende Therapie bei psychischen Problemen, Verspannungen und Schmerzen. Ihr Ziel ist, den Körper und den Geist zu entspannen, die Harmonie im Innern wiederherzustellen, Ruhe und Wohlbefinden zu erzeugen.

Dabei werden nicht allein angenehme Töne, die nur durch ein richtiges Anschlagen der Klangschale entstehen, eingesetzt, sondern auch die Schwingungen selbst, indem man die Schale in der Hand oder an die Fußsohlen hält, sie auf bestimmte Körperpartien stellt, wo sie ihre massierende Wirkung entfalten können.

Das vorliegende Buch beschreibt nicht nur die Herkunft der Klangschalen und die Anwendungsgebiete der Klang-Therapie, sondern erklärt genau, wie ein ausgebildeter Therapeut bei einer Sitzung damit und mit den Bedürfnissen des Patienten umgeht. Anhand dieser Anleitung in Wort und Bild kann man durchaus selbst damit experimentieren und die Klangschale spielerisch erforschen, doch wird empfohlen, einen Kurs zu besuchen – das nimmt etwaige Ängste, man könne etwas falsch machen. Am Ende des Bandes findet man entsprechende Kontaktadressen neben weiterführender Literatur.

Das Buch wird von einer hilfreichen CD ergänzt, die in die Welt der Klangschalen einführt und neben meditativen Klangbeispielen auch zwei Klangreisen anbietet zur Entspannung des Rückens und für einen erholsamen Schlaf. Man kann es sich auf dem Sofa oder dem Bett bequem machen, den Anweisungen der Sprecherin folgen, den Klängen lauschen – wie man es vielleicht auch vom autogenen Training, Yoga und vergleichbaren Meditationsübungen her kennt.

Sicher gehört auch ein wenig Glaube dazu, doch ist erwiesen, dass Klänge und Schwingungen eine positive Wirkung haben können. Gerade wenn man unter Stress und den damit verbundenen Symptomen leidet, könnte die Klang-Massage eine gesunde Alternative zu Medikamenten darstellen. Der Versuch mag ein überraschendes Resultat mit sich bringen.

„Die heilende Kraft der Klangmassage“ stellt diese Therapieform ausführlich vor, informiert umfassend über ihre Anwendungsgebiete und erlaubt es dem Leser durch eine verständliche Anleitung, eigene Erfahrungen damit zu sammeln und die Klangmassage für sich zu entdecken. Dank der Begleit-CD ist das Buch nicht nur reine Theorie: Der Leser kann sich eine gute Vorstellung vom Ablauf einer Sitzung machen und sich daran bei seinen ersten Experimenten orientieren. (IS)

Comic & Cartoon



Autoren: Geoff Johns, Grant Morrison, Grek Rucka, Mark Waid
Zeichner: Keith Giffen, Joe Bennett, Ruy Jose, Alex Sinclair u. a.

**52 Sonderband 1/52 – das verlorene Jahr nach der Infinite Crisis 1:
Woche 1 – 9**

52: 1 – 9, USA, 2006

Panini, DC Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 2/2007

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, 196/1995

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Die „Infinite Crisis“ ist vorüber, und die neue Erde leidet noch unter den Nachwehen der Katastrophe, die viele Todesopfer gefordert hat. Superman, Batman und Wonder Woman gelten wie etliche andere als verschollen. Die Lücke, die diese und viele weitere Helden hinterließen, versuchen jene, die überlebt haben, nach besten Kräften zu schließen.

Booster Gold, der Mann aus der Zukunft, nutzt seine Kenntnisse der irdischen Geschichte, um zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein und sich nebenbei auch noch als Held zu vermarkten. Plötzlich jedoch geht immer mehr schief: Die Daten seines Computers scheinen nicht mehr zu stimmen – oder stimmt etwas ganz anderes nicht? Obendrein fliegt eine von ihm vorgetäuschte Rettungsmission als Schwindel auf. Selbst die Freunde von Booster Gold wenden sich allmählich ab von ihm und seiner Publicitysucht.

Elastoman alias Ralph Dinby kommt nicht über den Tod seiner Frau hinweg. Er hält bereits die Pistole an seinen Kopf, als ihn eine telefonische Nachricht erreicht: Jemand hat eine Botschaft auf den Grabstein der Toten gesprüht. Elastoman beginnt zu recherchieren und folgt den Spuren zu einem neuen kryptonischen Kult, der an die Wiederauferstehung glaubt. Eines der Mitglieder ist Wonder Girl, die um Superboy trauert.

Steels Nichte Natasha möchte als Steel II bei den Teen Titans einsteigen. Da sie jedoch nicht die notwendige Reife für diese verantwortungsvolle Aufgabe besitzt, nimmt er ihr die Rüstung wieder weg. In ihrer Wut lässt sich das Mädchen dazu hinreißen, sich mit Lex Luthor einzulassen, der sie mit erstaunlichen Kräften ausstattet und prompt zu seiner Marionette macht, die sich gegen ihren Onkel wendet. Das ist aber nicht die einzige unangenehme Überraschung, die Luthor für Steel vorbereitet hat.

Die ehemalige Polizistin Renee Montoya schlägt sich seit dem Tod ihres Partners als Detektivin durch und hat angefangen zu trinken. Plötzlich tritt der geheimnisvolle Question mit einem gefährlichen Auftrag an sie heran.

Black Adam ist in Begriff, der Erde eine neue Ordnung aufzuzwingen. Immer mehr Nationen schließen sich seinem Bund an. Dass er keine Einmischung in seine Angelegenheiten oder Widerspruch duldet, muss Power Girl als Erste erfahren. Offensichtlich hat der einstige Verbündete die Seiten gewechselt.

Das sind nur einige wenige der Szenarien, die von mehreren Autoren und Zeichnern vor den Lesern ausgebreitet werden. Weitere Superhelden wie Green Lantern, Wonder Girl, Starfire und Green Arrow sind involviert. Wer mit all den Charakteren nicht vertraut ist, dürfte einige Probleme haben, der Handlung folgen zu können, die sich durch rasche Wechsel von einer Handlungsebene zu anderen auszeichnet und dadurch Tempo in eine Storyline bringt, die noch im Aufbau befindlich ist.

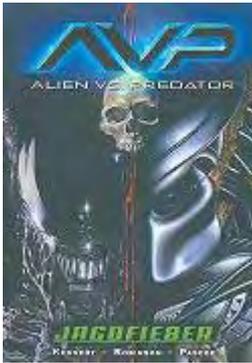
Für langjährige Leser ist die sechsteilige Paperbackreihe, die 52 US-Hefte umfasst und als wöchentliche Serie erschien, ein Leckerbissen, denn hier treffen sie eine Vielzahl Helden, die oft im Schatten der populärsten DC-Figuren standen und nun endlich ins Rampenlicht treten dürfen. Die Handlung ist sehr komplex, denn mehrere Konflikte müssen bewältigt werden:

Beispielsweise strebt Black Adam die Weltherrschaft an, einige auf einem abgelegenen Planeten gestrandete Heroen suchen verzweifelt nach einem Weg zurück zur Erde, Steel wird zum neuen Opfer von Lex Luthor, und Booster Gold muss offenbar erst tief fallen, bevor er vielleicht zur Vernunft kommt. Die kurze Vorschau auf den nächsten Band lässt erahnen, dass dies erst der Anfang ist und sich das ganze Bild der neuen Erde wie ein Puzzle zusammensetzen wird.

Parallel dazu werden nachvollziehbare Probleme thematisiert wie der Generationenkonflikt, Geltungssucht, Betrug, Manipulation, Gewalt, Alkoholismus, Homosexualität, die Trauer um einen geliebten Menschen.

Die Qualität der Zeichnungen variiert, da die neun Episoden von entsprechend vielen Künstlern betreut wurden. Im Großen und Ganzen darf man jedoch sehr zufrieden sein, da die Abweichungen nicht gravierend sind. Eine gelungene Ergänzung stellt die Cover-Galerie dar, und wer aufmerksam hinschaut, bemerkt sogar eine Hommage an „Tomb Raider“.

Im DC-Universum wurde eine neue Epoche mit vielen Veränderungen eingeleitet. Dieser Punkt ist ideal für Neueinsteiger, wengleich man anfangs durch die vielen Protagonisten etwas verwirrt sein dürfte. Allerdings erklärt sich vieles aus der Handlung – oder Dank des Vor- und Nachworts von Übersetzer Christian Heiss. Für die Fans stellt diese Reihe sicher eine Art Meilenstein dar, den sie sich nicht werden entgehen lassen. Erfreulich ist auch, dass Panini die Reihe in Paperbacks herausgibt und den Sammler nicht mit 52 Einzelheften quält. (IS)



Mike Kennedy, Roger Robinson, Dustin Weaver u. a.

Alien vs. Predator: Jagdfieber

Alien Versus Predator: Thrill oft the Hunt, USA, 2004

Panini/Dino, Stuttgart, 10/2005

Paperback im Taschenbuchformat, Comic, SF, Horror, 3-8332-1269-1/978—38332-1269-7, 100/895

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von David Michael Beck

Die Menschheit schickt sich an, das Weltall zu erobern. Bei der Erforschung eines fernen Planeten, wird ein fremdartiges Wesen entdeckt, scheinbar der einzige Überlebende einer Explosion, deren Ursache unbekannt ist. Als der Fremde zu sich kommt, richtet er ein Blutbad an und bricht aus seiner Sicherheitszelle aus. Sogleich wird er zum Gejagten – aber schnell kehrt er den Spieß um. Und er ist nicht der Einzige, der hinter den Menschen her ist...

Aus Kino und TV sind sie bekannt: „Alien“ und „Predator“ fanden so viele Fans der Genres SF und Horror/Splatter, dass sich auch die Comic-Verlage für sie interessierten und Serien bzw. Oneshots schufen, die sich an der Film-Vorlage orientierten. Es folgten Crossover, auch mit diversen Superhelden.

Der vorliegende Band lässt die furchtbaren Jäger auf eine Gruppe ahnungsloser Menschen treffen und auf ihren Erzfeind, die Alien-Brut. Was nun passiert, überrascht den erfahrenen Leser nicht. Eine gnadenlose Jagd beginnt, bei der die Forscher und Soldaten schneller abgeschlachtet werden, als sie herausfinden können, mit wem sie es zu tun haben. Schließlich machen die Überlebenden eine Entdeckung, aber wird sie das retten?

Wer ein Fan der Filme ist bzw. die Genres mag, wird sicher einen Blick in diesen Band werfen wollen. Die Charaktere werden nicht näher ausgeführt, dienen sie größtenteils doch nur als Kanonenfutter. Es wird tüchtig gemetzelt, und die Handlung ist vorhersehbar. Die Zeichnungen sind realistisch und ansprechend.

Etwas ungewöhnlich ist das kleine Format, das zwar handlich ist, die Bilder und vor allem die Sprechblasen jedoch arg schrumpfen lässt. Wie nahe man sich unter diesen Umständen am Original-Text halten konnte, lässt sich nur feststellen, wenn man mit der US-Ausgabe von Dark Horse vergleichen kann. Für den Leser und Sammler dürfte das übliche Format angenehmer sein. Weshalb überhaupt solche Experimente gemacht werden, wissen die Verlage allein... (IS)



Jeph Loeb, Ed McGuinnes u. a.

Batman/Superman 11: Die Maximums schlagen zurück!

Superman & Batman 21 + 22, USA, 2005

Panini, DC Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 12/05

PB, Comic, Superhelden, SF, 52/400

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

In einer anderen Realität sind die Maximums ein Superhelden-Team, das für Gerechtigkeit sorgt. Während einer ihrer Missionen werden sie plötzlich angegriffen: Superman und Batman üben Rache für den Tod von Lois Lane und ermorden ihrerseits einen der Maximums. Daraufhin weist der geheimnisvolle Bowman dem Team den Weg in die Welt ihrer Gegner.

Batman und Superman kämpfen gerade gegen den Atomic Skull, als die Maximums auftauchen und ohne Warnung zuschlagen. Dabei entfesseln sie die nukleare Kraft von Atomic Skull, und Superman hat alle Hände voll zu tun, die Stadt vor dem Untergang zu retten – für die Maximums eine Überraschung, lernten sie den Stählernen doch von einer ganz anderen Seite kennen. Trotzdem nehmen sie ihre vermeintlichen Feinde gefangen und bringen sie in die eigene Realität. Unterdessen haben Bizarro und Batzarro freie Bahn, und damit kündigt sich noch mehr Chaos an...

Dieser Story-Arc ist eine Hommage an den Konkurrenten Marvel. Unschwer sind die Maximus als Avengers zu identifizieren: Giant-Man ist tot, aber Captain America, Wasp, Thor, Iron-Man und der Hulk machen Superman und Batman das Leben schwer. Auch Hawkeye und Beast sind mit von der Partie. Der Atomic Skull lehnt sich an den Ghost Rider an. Schließlich taucht gar noch der Batman aus der Cartoon-Serie auf.

Mit Bizarro und Batzarro als komische Helden und einer Parodie auf bekannte Figuren kann man die Handlung natürlich nicht ernst nehmen. Passenderweise ist der Zeichenstil cartoonhaft – was sicher nicht jeder mag.

Man sollte vor dem Kauf einen Blick in die Bände werfen, ob einem Handlung und Stil zusagen. Es empfiehlt sich, den Story-Arc von Beginn an zu lesen, damit man weiß, worum es überhaupt geht. Einen Einzelband aus der Mitte zu greifen, weder Anfang noch Ende zu kennen, ist nie befriedigend. (IS)



Kurt Busiek, Cary Nord u. a.

Conan 3: Der Elefantenturm und andere Geschichten

Conan 16-22, USA, 2005/2006

Paninicomics, Nettetal-Kaldenkirchen, 3/2007

PB, Comic, Fantasy, 978-3-86607281-7, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelbild von Cary Nord und Ladrönn

Zeichnungen von Cary Nord und Michael W. Kaluta

Graphic Novel im Comicformat mit Klappbroschur, vollfarbig auf Kunstruckpapier

Eine der bekanntesten und prägendsten Figuren neben denen aus dem „Herrn der Ringe“ ist unbestritten Conan der Cimmerier. Obwohl sein Autor Robert E. Howard die insgesamt achtzehn ursprünglichen Geschichten vorrangig als reine Unterhaltungslektüre für Pulp-

Magazine verfasste, so gelang es ihm doch, mit wenigen Worten eine so kraftvolle Atmosphäre zu erzeugen, dass man weder die Abenteuer noch ihren Helden vergaß.

Bis heute werden die Kurzgeschichten immer wieder neu aufgelegt und ganze Generationen von Autoren haben anhand von Entwürfen, Skizzen und Hintergrundideen Howards neue Abenteuer um den Mann aus dem barbarischen Nordland erzählt, der sich schließlich selbst zum König des mächtigsten Reiches der bekannten Welt krönte...

Auch in Comic-Form hatte der barbarische Held bereits mehrere Auftritte. Nachdem es mit der Einstellung des zwar schwarzweißen aber graphisch und inhaltlich hochwertigen Magazins „Savage Sword of Conan“ erst einmal über Jahre still um Conan geworden war, erscheint seit 2003 eine neue vollfarbige Serie, die seine Abenteuer streng nach den Geschichten von Howard noch einmal von Anfang an neu erzählt.

Panini legt nun jeweils sechs bis sieben Hefte in einer aufwendig gestalteten Graphic Novel mit Klappbroschur vor.

Im dritten Band, der die amerikanischen Hefte 16 bis 22 umfasst, macht Conan weitere unangenehme Erfahrungen mit den Städten des Südens. Als man ihn hereinlegt und bestiehlt, beschließt er, erst einmal größeren Menschenansammlungen den Rücken zu kehren, doch er wird schnell eines Besseren belehrt. Auf dem Berg Uskuth schlägt er die Warnungen eines Hirtenjungen in den Wind und nächtigt in einer zerfallenen Ruine, nur um zu nächtllicher Stunde heraus zu finden, dass dunkle Mächte und Dämonen hier ein Stelldichein feiern, um der Seele eines uralten Hexers zurück in die Welt zu verhelfen.

Zwar kann sich Conan selbst aus der misslichen Lage helfen, aber er revidiert ernüchert seinen Schwur, der Zivilisation den Rücken kehren zu wollen - denn die scheint ihn sowieso nicht mehr aus ihren Klauen zu entlassen.

Deshalb stürzt er sich wieder in das pralle Leben und entscheidet sich dafür, mit den Wölfen zu heulen. In Zamora, der Stadt der Diebe, erlangt er bald Meisterschaft in einer anderen Profession als der des Kriegers. Er wird ein meisterlicher Dieb, der nicht einmal vor der Schale des Marduk oder der Krone der Hohepriesterin der Tiamat halt macht. Er traut keinem Menschen mehr, schon

gar nicht den Frauen, die ihre Leidenschaft nur für klingende Münze verschenken. Und schließlich führt ihn die größte Herausforderung in den Garten des mächtigen Zauberers Yara. Dort, im geheimnisvollen Elefantenturm, soll der bedeutendste Schatz der Stadt ruhen: Das Herz des Elefanten. Bringt er es in seine Gewalt, wird er unsterblichen Ruhm erlangen. Doch bei seiner Unternehmung ist er nicht allein. Auch Taurus, der stadtbekannteste Prinz der Diebe, hat sich diese Nacht ausgesucht...

Noch immer hält man sich inhaltlich vor allem an die Geschichten Robert E. Howards, die hier in chronologischer Reihenfolge erzählt werden, und setzt sie sorgfältig und inhaltlich stimmig um. Dabei achtet man darauf, das Skript sehr nah an der Vorlage zu halten und die Atmosphäre der Kurzgeschichten einzufangen. Zeichnerisch sieht es ähnlich aus. Die Zeichnungen von Cary Nord und Michael W. Kaluta bilden mit der erdigen Farbgebung von Dave Steward eine Einheit und sind zumeist sehr detailreich und plastisch. Es gibt zwar in den Panels hin und wieder den einen oder anderen unsauberen Ausreißer bei der Gestaltung der Figuren, aber dieser Anteil nimmt von Geschichte zu Geschichte ab.

Insgesamt bietet auch der dritte Band von „Conan“ Fantasy-Fans, die actionreiche und nicht zu tiefgründige Abenteuer mögen, gute und spannende Unterhaltung.

Manch einer der älteren Leser mag sich dadurch wehmütig an die Zeiten erinnern, in der die Sword & Sorcery das Genre dominierte; die Jüngeren werden nun ein wenig von der Faszination kerniger Barbarenkrieger mitbekommen, die klare Fronten kannten und mit dem Schwert genauso schnell wenn nicht schneller handelten als mit dem Verstand. (CS)



Mark Waid, Mike Wieringo u. a.

Die Fantastischen Vier 2: Sturmwarnung Teil 2 + 4

Fantastic Four 522 + 523, USA, 2005

Panini, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 11/2005

Comic, Superhelden, SF, 52/425

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Um seine Frau Sue zu retten, sah sich Reed Richards alias Mr. Fantastic genötigt, die Kräfte der Invisible Woman mit der von Human Torch, ihrem Bruder Johnny, zu vertauschen. In Folge wird Johnny, der nun die Fähigkeit besitzt, Tarnschilder ihrer Wirkung zu berauben, von Weltenverschlinger Galactus als neuer Herold gewählt.

Wie zuvor schon der Silver Surfer, Nova und viele andere soll Johnny Welten aufspüren, die sich mittels einer hoch entwickelten Technologie vor Galactus verbergen. Allerdings will Johnny nicht zum Mörder von Milliarden Lebewesen werden. Er macht es sich zunutze, die Geheimnisse seines Meisters zu kennen, und als die anderen Mitglieder der Fantastic Four, die Unterstützung von Quasar erhielten, eintreffen, kommt es zum Kampf gegen Galactus.

Das Unglaubliche gelingt: Die Helden von der Erde können Galactus besiegen und ihn seiner Kräfte berauben. Galactus ist nun ein gewöhnlicher Sterblicher, der zwar noch immer von einem großen Hunger geplagt wird, doch er beginnt, vieles in einem neuen Licht zu sehen. Schließlich zieht er für sich die Konsequenzen, aber damit sind die unangenehmen Überraschungen für die Fantastic Four noch lange nicht vorbei...

Die Fantastic Four zählen mit zu den dienstältesten Teams des Marvel Universums und treten fast immer in ihrer originalen Besetzung auf. Ganz selten nur vertrat beispielsweise Medusa von den Inhumans Sue oder Nova spielte vorübergehend das fünfte Mitglied. Ungewöhnlich ist, dass hier ein Ehepaar, das sogar einen Sohn hat, den Ton angibt. In den 60er Jahren, als man befürchtete, bei jugendlichen Lesern durch die Darstellung eines intakten Familienlebens die Neugierde an der Sexualität zu wecken, stellte dies einen Tabu-Bruch dar, denn bisher wohnte nahezu jeder Teenager-Held bei seinem allein stehenden Onkel oder Mentor (Robin und Batman), bei einer verwitweten Tante (Spider-Man) oder bei einem kinderlosen Paar, das bereits jenseits von Gut und Böse war (Superman).

Längst bewegen solche Themen niemanden mehr. Stattdessen müssen die Autoren und Zeichner, die die Heldenfamilie betreuen, eher Sorge haben, dass die Fantastic Four nicht zu etabliert und altbacken wirken. So probiert man es diesmal mit einem Tausch der Kräfte und einem Gaststar, den man in Deutschland weniger gut kennt, denn die Serie „Quasar“ ist hier nie veröffentlicht worden. Seine Rolle ist bescheiden, doch einige Informationen am Ende des Heftes klären auf.

Die Geschichte nimmt schnell den gewohnten Verlauf, und die Gefahr, die Galactus für bewohnte Welten darstellt, wird vorerst beseitigt. Dann haben die Titelhelden aber auch schon neue Sorgen, und mit diesem Cliffhanger endet der Band. Kennt man die Vorgeschichte nicht, fühlt man sich nun recht unbefriedigt, da die Story auch keinen runden Schluss hat. Man muss schon einige Abenteuer mehr lesen, um in die Handlung hinein zu finden und mit den Charakteren warm zu werden. Ferner sollte man sich für SF und kosmische Phänomene begeistern können. Die Zeichnungen tendieren zum Cartoon und sind nicht gar so gefällig wie von manch anderen Superhelden-Serien.

In „Fantastic Four“ wird eine Familien-Soap mit galaktischen Rätseln kombiniert. Man sollte sich bewusst sein, dass Spannung und Abwechslung hier nur durch die Szenarien und die Konflikte mit überdimensionalen Feinden erzeugt werden, seltener durch den Austausch von Personen und eine Neustrukturierung des Teams, wie man es von den „X-Men“, „Avengers“, „X-Factor“, „Thunderbolts“ oder „Excalibur“ gewöhnt ist. Folglich sind die Möglichkeiten etwas eingeschränkt, und man darf nicht zu viel erwarten. Wer mehr Beziehungskrisen und Variationen der Konflikte wünscht, ist mit einer der anderen genannten Serien besser beraten. (IS)



Stefano Ambrosio, Giovanni Rigano u. a.
Fluch der Karibik 2 – Der Comic

Pirates of the Caribbean 2 – Dead Man's Chest, USA, 2006

Basierend auf dem Drehbuch von Ted Elliott & Terry Rossio und „Walt Disneys Pirates of the Caribbean“

Egmont VGS Verlagsgesellschaft mbH, Köln, 8/2006

SC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Abenteuer, Fantasy, 3-7704-3086-7/978-3-7704-3086-4, 48/900

Aus dem Amerikanischen von Frank Neubauer

Die dreizehn Jahre, die Captain Jack Sparrow auf der Black Pearl segeln durfte, sind um. Nun muss er seinen Teil des Handels erfüllen. Natürlich hat Jack keine Lust, auf dem Flying Dutchman anzuheuern oder sonst ein widriges Schicksal auf sich zu nehmen. Darum begibt er sich auf die Suche nach einem Schlüssel und der Truhe, die das Herz von Davy Jones enthält. Damit, so hofft er, kann er von dem Fluch erlöst werden.

Unterdessen droht Will Turner und seiner Verlobten Elizabeth Swann der Kerker, weil sie einem Piraten zur Flucht verholfen haben. Während Will im Austausch gegen ihre Freiheit Jacks legendären Kompass beschaffen soll, flieht Elizabeth und schlägt sich auf eigene Faust bis zu Jack durch. Commodore Norrington verfolgt eigene Pläne, um seinen Ruf wiederherzustellen.

Sie alle jagen Jack und das Herz, der bald am eigenen Leib spüren muss, wie es ist, wenn man reingelegt und benutzt wird von jemandem, dem man vertraut hat. Davy Jones erkennt seine Chance...

Auf den populären Film folgten Romane und Jugendbücher – und auch ein Comic darf nicht fehlen. Das vorliegende Album hält sich eng an die Vorlage und erzählt die Geschichte von „Fluch der Karibik 2“. Ein offenes Ende lässt ahnen, dass Teil 3 bald folgen wird.

Dem Leser wird die bekannte Mischung aus Action und Humor, Drama und Romantik geboten. Jack Sparrow ist ganz sein unkonventionelles Selbst, während Will Turner kaum mehr als eine Statistenrolle innehat. Kein Wunder, dass dadurch auch das Liebeskarussell neu in Fahrt kommt. Das farbenprächtige Abenteuer wird durch viele Fantasy-Elemente aufgepeppt. Man kommt kaum zur Ruhe, da eine spannende, witzige oder skurrile Szene auf die andere folgt – Längen findet man hier nicht.

Der Stil der Zeichnungen ist etwas gewöhnungsbedürftig; weder sind die Bilder so glatt, wie man es von Disney gewöhnt ist, noch sind sie so fulminant wie in den meisten amerikanischen

Superhelden-Comics. Alles wirkt etwas cartoonhaft, doch selbst dieser Stil hat seinen eigenen Reiz, wofür auch die schöne Kolorierung sorgt.

„Fluch der Karibik 2 – Der Comic“ wendet sich an ein Publikum aller Altersstufen. Man muss die Filme oder Romane nicht kennen, um der Handlung folgen zu können, obgleich es ratsam ist, mit den vielen Charakteren und ihren Hintergründen vertraut zu sein, um dadurch auch die Running Gags genießen zu können. Angesprochen von dem Band werden vor allem die Fans des Films und die Sammler abenteuerlich-humoriger Comic-Alben. (IS)



Darren Aronowsky, Kent Williams u. a.
The Fountain

Panini, Vertigo Select, 1/2007

PB mit Klappbroschur, Graphic Novel im Comicformat, vollfarbig, SF, Fantasy, 978-3-86607-337-1, 176/1995

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Im Jahre 2007 kommt ein ganz persönliches Werk des Filmemachers Darren Aronowsky in die deutschen Kinos. In seinem philosophisch-surrealistischen Werk schildert er die tausendjährige Odyssee eines Mannes auf der Suche nach der Quelle des ewigen Lebens und seinen Kampf um die Frau, die er liebt. Immer wieder wird sie ihm durch tragische Umstände entrückt, bis er

den Weg findet, um beide Lebensziele zu vereinen.

Während der Film den besonderen Gegebenheiten des Kinos unterliegt, hat er sich zusammen mit dem Maler Kent Williams die Freiheit genommen, seinen ganz persönlichen Director's Cut in einer Graphic Novel aufzulegen.

Die Geschichte wird in drei Zeitebenen erzählt.

Im Jahr 1535 dringt der spanische Conquistador Tomas in die undurchdringlichen Dschungel Mittelamerikas ein und kämpft gegen die Mayas. Ein verrückt scheinender Priester erzählt ihm von einem heiligen Baum des barbarischen Volkes, der das ewige Leben schenken soll. Wenn auch sonst nicht viel zu holen scheint, so ist der junge Soldat doch davon besessen - auch wenn er dafür das Leben all seiner Männer opfern muss -, seiner Königin Isabella diesen Schatz zu Füßen zu legen und damit ihre unsterbliche Liebe zu gewinnen.

In unserer Zeit ist Tom ein Arzt, der verzweifelt nach einem Heilmittel für seine krebserkrankte Frau Izzy sucht. Er ist bereit, dafür alles zu geben, und sogar sich selbst in der Arbeit zu verlieren, aber kann er den Wettlauf gegen die Zeit wirklich gewinnen? Während andere die Situation schon realistisch einschätzen, ist er nicht gewillt aufzugeben.

Und noch einmal fünfhundert Jahre später hat er die Grenzen menschlicher Vorstellungskraft überschritten und reist in einer mystischen Kugel mit einem Baum durch das All, um die letzten Erkenntnisse des Universums zu ergründen. Dazu gehören auch die letzten Geheimnisse des Lebens und der Unsterblichkeit. Erst jetzt hat er aber auch die Ruhe und Gelassenheit, um seinen Weg zu finden und die letzte Konsequenz zu ziehen. Und seine Entscheidung schlägt am Ende den Bogen zu den anderen Zeitebenen.

„The Fountain“ besitzt eigentlich keine komplizierte Geschichte. Die drei Zeitebenen sind recht simpel erzählt - dadurch, dass sie aber ineinander verwoben sind und sich gerade zum Ende hin gegenseitig beeinflussen, entsteht der Reiz. Darren Aronowsky und Kent Williams setzen eher auf die Kraft der Bilder. Sie wirken zwar oft sehr skizzenhaft und nur grob und flüchtig übergetuscht und mit Aquarell coloriert, aber all das sind bewusste Stilmittel, um die surrealen Geschehnisse zu betonen und der Geschichte eine erdige, tiefgründige Atmosphäre zu geben. „The Fountain“ ist düster und mystisch zugleich, grausame Brutalität wechselt mit geradezu philosophischen Szenen und rührenden Momenten ab. Zunächst mag man davon verwirrt sein, aber man sollte nicht damit rechnen, dass sich die Geschichte schon beim ersten Lesen sofort erschließt.

Das macht „The Fountain“ zu einer Graphic.Novel der besonderen Art. Sie ist kein einfacher Comic, der in erster Linie unterhalten will, sondern ist ein sorgfältig komponiertes Kunstwerk, das neben dem Film eigenständig bestehen kann und ihn mehr als interessant ergänzt.

Wer also bereits von „The Fountain“ im Kino begeistert war und weitere Dimensionen der Geschichte entdecken will, der wird von der 176-seitigen Graphic Novel nicht enttäuscht werden. (CS)



Geoff Johns, Phil Jimenez, George Pérez u. a.

Infinite Crisis 7 (von 7): Finale, USA, 2006

Panini, DC Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 1/2007

Comic, Superhelden, SF, 44/395

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Das letzte Kapitel der „Infinite Crisis“, die das DC-Universum radikal verändern soll, ist erschienen. Bereits in den vorherigen Heften ist sehr viel passiert. Weniger bekannte Superhelden, aber auch einige Sympathieträger verloren ihr Leben oder sind in den Tiefen des Alls verschollen. Und die Schlacht ist noch nicht vorüber!

Superman, Batman, Wonder Woman und andere blicken fassungslos auf die Leiche einer Person, die ihnen allen nahe stand – und die von dem wahnsinnigen Superboy Prime getötet wurde. Zu spät erkennt der Superman von Erde 2, dass er einen großen Fehler begangen hat. Was geschehen ist, lässt sich nicht mehr rückgängig machen, allenfalls kann er helfen, den Schaden zu begrenzen. Zusammen mit jenen, die er vorher bekämpfte, nimmt er es mit Superboy Prime auf, und weitere Helden opfern ihr Leben, um das, was von der Erde, die sie kennen, noch übrig ist, zu retten...

Es wurde nicht zu viel versprochen, denn die „Infinite Crisis“ verlief dramatisch und brachte tatsächlich viele Veränderungen. Zahlreiche Charaktere, die man im Laufe der jüngsten Ereignisse oder über Jahre hinweg lieb gewonnen hat, wurden ausgelöscht. Aber das alles spielte sich in Comic-Heften ab, und mit Sicherheit wird so mancher Held zurückkehren, in altem oder neuem Gewand.

Die Überlebenden sind gezwungen, ihren zu Schock verarbeiten. Nicht nur mussten sie tragische Verluste hinnehmen, drei der mächtigsten Heroen ziehen sich außerdem zurück: Superman hat seine Kräfte verloren, Batman möchte seinem Leben einen neuen Sinn geben, Wonder Woman will ihr menschliches Alter Ego besser kennen lernen.

Wie es weitergehen wird, verrät die Paperback-Reihe „52 – Das verlorene Jahr nach der Infinite Crisis“, von der Bd. 1: „Woche 1 – 9“ bereits erschienen ist. Wer Gelegenheitsleser ist, muss diese Hefte nicht sammeln, da die „Infinite Crisis“ mit dieser Ausgabe ein relativ rundes und befriedigendes Ende fand, selbst wenn auf den letzten Seiten die Weichen für das Kommende gestellt werden und nicht auf jede Frage eine Antwort gegeben wird. Sammler und jene, die nun noch neugieriger wurden, dürfen sich freuen, dass das phantastische Garn weiter gesponnen wird und voraussichtlich einige der weniger bekannten Helden in den Mittelpunkt des Geschehens gerückt werden, denn irgendwer muss schließlich die verschollenen Kameraden ersetzen. (IS)



Todd McFarlane, Brian Holguin, Angel Medina, Danny Miki u. a.

Spawn 73: Eine höllische Rettung, Teil 3 & Abrechnung, Teil 1 + 2

Spawn 141 – 143

Panini, Image Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 3/2007

SC, Comic, Superhelden, Horror, Dark Fantasy, 76/595

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Ursprünglich sollte „Spawn“ im (alten) Splitter-Verlag erscheinen, doch aufgrund guter Beziehungen zu Todd McFarlane erhielt Infinity kurzfristig den Zuschlag. Nachdem nun auch Infinity die Pforten schloss, setzt Panini die Serie zur Freude der Sammler fort.

Während Al Simmons nach dem Kampf gegen den Clown/Violator im Koma liegt, leiht sich seine Helferin, die Hexe Nyx, die Kräfte des Spawn, um ihre verstorbene Freundin Thea aus den Tiefen der Hölle zu retten. Unterwegs findet sie einen Verbündeten, den Redeemer, einen himmlischen Krieger, der in die Finsternis verbannt wurde. Es gelingt den beiden, Thea zu finden, aber deren verzweifelte Seele weiß, dass sie nicht mehr auf die Erde zurückkehren kann. Nyx muss eine schwere Entscheidung treffen – aber sie kann trotzdem eine Person aus der Hölle mitnehmen. Unterdessen kommt Al wieder zu sich und erinnert sich an alles, was man ihm angetan hat. Sein erstes Ziel ist Nyx, und er kommt als Spawn zu ihr, doch hat sie nun einen mächtigen Beschützer...

Kennt man die vorherigen Hefte nicht, so ist es schwierig, sich in der Handlung zurechtzufinden, denn der Band beginnt mit dem Ende eines Mini-Story-Arcs und leitet gleich über zu einem neuen, von dem die ersten beiden Teile abgedruckt wurden. Man kommt zwar nach und nach in die Geschichte hinein, da 76 Seiten mehr aussagen als 24, doch fehlen einem die Zusammenhänge und genauen Details aus früheren Episoden.

In der Hölle herrscht Cogliostro, und Al Simmons alias Spawn verfügt mittlerweile über einen passablen Körper, dem er nach Belieben sein Alter Ego überstreifen kann. Was aus Wanda, ihrem zweiten Ehemann und der Tochter wurde, verrät dieser Band nicht.

Die Zeichnungen von Angel Medina sind, wie man sie kennt: düster, detailreich, dynamisch, ausdrucksstark. Sie bringen die Verzweiflung und die Ängste der Protagonisten, in Ergänzung zu den Texten, auf visuelle Weise dem Leser nahe.

Wie so oft endet die Story mit einem Cliffhanger, und die kurze Vorschau trägt ihren Teil dazu bei, dass man gespannt auf das nächste Heft wartet. Die dunkle Geschichte um Spawn hat nichts von ihrer Faszination eingebüßt Dank neuer Charaktere und Entwicklungen. Genre-Fans sollten einen Blick in den Comic werfen. Für die eingefleischten Sammler ist der Kauf ohnehin Pflicht. (IS)



**J. Michael Straczynski, Ron Garney u. a.
Spider-Man 27**

Amazing Spider-Man (Vol. 1) 529 + 530, USA, 2006

Panini, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 8/2006

Comic, Superhelden, SF, Action, 54/395

Aus dem Amerikanischen von N. N.

Bisher hatten nur Mutanten wie die X-Men unter der Angst und dem Hass der so genannten normalen Menschen zu leiden. Aufgrund der jüngsten Ereignisse („House of M“) geraten plötzlich alle Superhelden zunehmend in Misskredit, selbst jene, die nicht wirklich über ungewöhnliche Fähigkeiten verfügen, sondern Kraft und Geschicklichkeit einem harten Training verdanken oder die Möglichkeiten der Technik nutzen wie Captain America, Black Widow oder Iron Man. In Folge plant die Regierung, ein Gesetz zu erlassen, das alle Kostümierten zwingt, ihre geheimen Identitäten preiszugeben; anderenfalls werden sie zu Verbrechern deklariert.

Tony Stark setzt alles daran, dieses Gesetz zu verhindern: Nicht nur der Superheld selber würde zu einer Zielscheibe für Verbrecher und korrupte Behörden werden, auch seine Angehörigen befänden sich in permanenter Lebensgefahr. Unterstützung findet Tony bei Peter Parker, der nicht nur für und mit ihm arbeitet – auch als Spider-Man: Sie sind zu Freunden geworden, und Peter, selbst wenn er nicht mit allen Entscheidungen einverstanden ist, lässt Tony nicht im Stich ...

Dieser Band ist die Überleitung von den dramatischen Geschehnissen, die sich während der letzten Monate durch die meisten Marvel-Reihen zogen, zu einem neuen Story-Arc, der viele Veränderungen für die Superhelden des Marvel-Universums bringen soll: „Civil War“.

Man merkt den Storys an, wie sehr sie von aktuellen politischen Ereignissen beeinflusst werden. Seit dem 11. September sind die Serien düsterer geworden, die Helden, die zeitweilig selber zu fragwürdigen Charakteren wurden, sind nun wieder Symbole für die Gerechtigkeit. Aber auch sie scheinen machtlos gegenüber dem neuen Terror, vor allem wenn dieser von Superschurken ausgeht oder sie selber bzw. ihre Kameraden versehentlich Katastrophen auslösen.

Motive, die schon früh in den „X-Men“-Reihen verarbeitet wurden, finden jetzt auch in den anderen Titeln Eingang: Man fürchtet und misstraut den Superhelden, sie sollen sich künftig registrieren lassen, wer sich weigert, wird zum Staatsfeind erklärt. Werden Magnetos Befürchtungen und die zahlreichen ‚What if‘-Geschichten nun Realität? Parallelen zur Judenverfolgung drängen sich auf. Die Handlung ist ernst, und selbst die flotten Sprüche von Spider-Man sorgen kaum für Auflockerung. Von Tony bekommt er ein neues Kostüm, das voller High Tech steckt und sich gleich bewährt. Die Puristen werden sicher das alte blau-rote Gewand zurück wünschen, obwohl das neue erheblich zeitgenössischer und gefälliger ist, es zudem Sinn macht, dass Spider-Man seine Ressourcen nutzt. Allerdings sind solch tief greifende Veränderungen immer temporär gewesen: Das elegante schwarze Kostüm ging auf Venom über, der neue Spider-Man entpuppte sich als Klon und musste sterben – und auch andere Figuren kehren mit ihrem Outfit zu ihren Ursprüngen zurück, darunter Wolverine und Batman.

„Spider-Man 27“ leitet eine neue Entwicklung ein. Davon einmal abgesehen passiert nichts Wesentliches. Sammler werden den Band natürlich erwerben wollen, während sich die Gelegenheitsleser ein wenig unbefriedigt fühlen dürften, da hier die beiden ersten Folgen eines Dreiteilers abgedruckt wurden und somit das Ende dieser Storyline fehlt. (IS)



Welles Hartley, Mick Harrison u. a.

Star Wars 61: Dark Times - Der Weg ins Nichts

Star Wars: Dark Times 1 + 2, USA, 2006/07

Panini Verlag, Nettetal-Kaldenkirchen, 03/2007

Comic, SF, 60/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von Douglas Wheatley und Ronda Pattison

Auch wenn die „Star Wars“-Saga im Kino erst einmal abgeschlossen ist, gibt es noch viele Geschichten zu erzählen, die zwischen den beiden Filmtrilogien, davor oder danach angesiedelt sind. Bei Dark Horse erscheinen derzeit drei fortlaufende Reihen: „Legacy“, „Knights of the Old Republic“ und nicht zuletzt „Dark Times“.

Während die erste 140 Jahre nach der Schlacht von Yavin spielt und von den Abenteuer des letzten überlebenden Skywalker Cade in einem von Chaos geschüttelten Universum berichtet, erzählt die zweite den Kampf des jungen Padawans Zayne Carryk um Gerechtigkeit für sich und für den Schutz aller Lebewesen vor der Finsternis, die sich in die Galaxis eingeschlichen hat. „Dark Times“ schließlich fängt dort an, wo Episode 3, „Die Rache der Sith“, aufhört.

Noch immer ist Darth Vader ein Sith voller Zweifel, gefangen in den Erinnerungen an das, was Anakin Skywalker so wichtig war und unsicher im Umgang mit der dunklen Seite der Macht. Doch ihm ist auch schon bewusst, dass er sich selbst mit Haut und Haar seinem Meister Darth Sidious ausgeliefert hat, dem unbarmherzigen Imperator. Und der behält ihn in seinem Schatten, nachdem ein Einsatz auf Kessel mit katastrophalen Folgen endete. Tatsächlich will er Darth Vader nicht noch einmal der Gefahr aussetzen, von Jedi getötet zu werden - oder gar noch einmal den Weg zurück auf die lichte Seite der Macht zu finden.

Darth Vader fügt sich notgedrungen, wohl wissend, dass der Schmerz und die Wut in ihm noch anwachsen werden, wenn er sie nicht kanalisieren kann. Es drängt ihn danach, wieder auf die Jagd nach überlebenden Jedi zu gehen. Denn wie Obi-Wan Kenobi oder Yoda sind auch noch andere rechtzeitig den Klontuppen entkommen, ehe diese die berüchtigte „Order 66“ ausführen konnten - die Ermordung der Jedi-Generäle durch ihre eigenen Untergebenen.

Zu diesen Überlebenden gehört auch der Jedi-General Dass Jennir, der sich nach dem missglückten Attentat den Verbänden der Separatisten angeschlossen hat und diese, so gut er kann, unterstützt. Zu seinem engsten Waffengefährten ist der Nosaurianer Bomo geworden.

Das Schicksal will es, dass die beiden als Einzige die letzte Schlacht um den Planeten überleben. Da es keine Hoffnung mehr gibt, machen sich die beiden auf die Suche nach den Frauen und

Kindern, die noch rechtzeitig vor dem Kampf in Sicherheit geschickt wurden. So glaubte man zumindest, doch Jennir und Bomo finden heraus, dass sie in die Sklaverei verschleppt wurden. Um wenigstens diese Wenigen zu retten, begeben sie sich nach Cadgel Meadows, um dort ein Schiff zu finden, mit dem sie Neu-Plympto verlassen und die Spur der Sklavenhändler aufnehmen. Und dabei muss der ehemalige Jedi-General Jennir all seinen Verstand und sein Geschick einzusetzen, um nicht doch noch getötet zu werden, denn das Imperium hat ein Startverbot über den Raumhafen verhängt und macht sich daran, alle Schiffe nach Rebellen zu durchsuchen...

„Dark Times“ erzählt die Ereignisse nach dem Fall der Republik interessant und spannend weiter. Nicht nur die innere Zerrissenheit von Darth Vader kommt zum Tragen, auch die Veränderungen, die den überlebenden Jedi-Ritter zwingen, viele seiner Prinzipien aufzugeben, wenn er den Feinden standhalten will, auch wenn in seinem Erzählstrang das reine Abenteuer noch überwiegt.

Die Serie beweist, dass actionreiches Abenteuer mit einem Inhalt verknüpft werden kann, der sich bei näherem Hinsehen als vielschichtiger erweist als vermutet. Insgesamt aber hebt sich „Star Wars“ deutlich über die Masse gleichartiger Comichefte heraus und fügt mit jeder weiteren Miniserie dem Mythos um diese Filme eine neue spannende Facette hinzu. (CS)



Jim Balent
Rückkehr der dunklen Hexe
Tarot - Witch of the Black Rose 2

Tarot 7 – 11, USA, 2006

Panini, Nettetal-Kaldenkirchen, 7/2006

PB, Comic, Horror, Dark Fantasy, 3-8332-1400-7/978-3-8322-1400-4, 132/1695

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Raven Hex rettet in den Wäldern von Salem die junge Willowry vor einigen üblen Kerlen. Das Mädchen gesteht ihr, dass sie sich den dunklen Künsten zugewandt hat und sich nichts sehnlicher wünscht, als eine Hexe zu werden.

Raven nimmt sie als Schülerin an, doch schon bald erkennt Willowry, dass man die Magie nicht in einer Nacht erlernt, sondern die Ausbildung sehr anstrengend sein kann. Prompt erliegt sie den Verlockungen von Crypt Chick, was fatale Folgen für sie hat...

Derweil nehmen es Tarot und ihre Mutter mit einem unbekanntem, gefährlichen Gegner auf. Vergeblich haben sie Raven um Unterstützung gebeten – sie verfolgt andere Pläne. Dafür erscheint Tarots Lover Jon, der die beiden Frauen nicht allein in den Kampf ziehen lassen will. Tarot muss sich einem Alptraum aus ihrer Kindheit stellen und opfert sich für jene, die sie liebt.

Ihre Leiche wird nach Neu Avalon gebracht, allerdings ist der trauernde Jon – als Mann - dort nicht willkommen. Während er sich auf der Flucht vor wütenden Hexen befindet, kämpft Tarot darum, ins Leben zurückkehren zu dürfen...

Jim Balent zählt zu den Comic-Künstlern, die eine besondere Freude daran haben, schöne Frauen zu zeichnen. Beispielsweise arbeitete er einige Jahre lang für DC an der Serie „Catwoman“ und schuf eine der attraktivsten und witzigsten Versionen dieses Charakters. Danach gründete er sein eigenes Label. Seither schreibt und zeichnet er die phantastischen und erotischen Abenteuer der Hexe Tarot, die als Kämpferin für das Gute gegen monströse Kreaturen antreten muss.

Der zweite Sammelband knüpft nicht direkt an den ersten an, denn man ließ Episode 6 weg, die als Lückenfüller gilt (was zweifellos den Preis für das von Sammlern gesuchte US-Original in schwindelnde Höhen treiben dürfte). Schade, denn auch wenn nichts Wesentliches passiert, so wünschen sich die Fans doch stets eine komplette Serie, und die schönen Bilder allein liefern schon einen großen Kaufanreiz.

So findet man fünf Folgen von „Tarot“, die zusammen eine relativ abgeschlossene Story ergeben. Ergänzt wird mit Pinups und einer Cover-Galerie. Die prächtigen Illustrationen machen Lust auf mehr und lassen die Geschichte, die hier erzählt wird, etwas in den Hintergrund treten.

In „Tarot“ vermischen sich Horror und Dark-Fantasy zu einem spannenden und farbenprächtigen, gelegentlich humorigen Spektakel. Daraus ergibt sich eine interessante Kulisse, vor der viele

schöne und vor allem spärlich bekleidete Frauen agieren. Mit viel Phantasie ersinnt Jim Balent knappe, modische Kostüme, die gerade die intimsten Details verdecken. Trotzdem gibt es noch genug zu sehen, was vor allem dem männlichen Publikum gefällt. Die Serie ist realistisch-idealistisch gezeichnet, die Frauen erreichen bereits Russ Meyer-Dimensionen.

Mit diesem Titel erfüllt sich der Künstler selbst einen Traum, an dem er seine Fans teilhaben lässt. „Tarot“ spricht die Leser von düster-phantastischen Romanen und Comics an, die auch eine gute Portion Erotik zu schätzen wissen. Vergleichbare Titel findet man bei dem US-Verlag Avatar und einigen anderen kleinen Independent-Labels. (IS)



Brian K. Vaughan, Stuart Immonen u. a.

Die Ultimativen X-Men 32

Ultimate X-Men 60 + 61, USA, 2005

Panini, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 6/2006

Comic, Superhelden, SF, 48/425

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Nach dem tragischen Tod von Hank McCoy kommen sich Ororo und Logan langsam näher. Sie folgt ihm sogar nach Kanada, wo die beiden von jemandem aus Ororos Vergangenheit angegriffen werden. Deathstrike, nun ein Cyborg, will sich für ihre Verkrüppelung rächen und wurde darum zum willigen Werkzeug jenes Wissenschaftlers, der an Logan die grausamen

Experimente vornahm, denen er sein Adamantium-Skelett verdankt. Seit Logan Zuflucht im Xavier-Institut fand, will er kein Killer mehr sein – aber kann etwas anderes als der Tod Deathstrike aufhalten?

Das Xavier-Institut ist nicht die einzige Einrichtung, die begabten Jugendlichen ein Heim und Hilfe bei der Kontrolle ihrer Gaben bietet. Allerdings liegt der Schwerpunkt bei Emma Frost auf Bildung und nicht auf militärischem Training. Als in einem Hochhaus ein Feuer ausbricht, versuchen einige der Schüler zu helfen, doch die Kraft von Polaris gerät außer Kontrolle...

Dieser Band beinhaltet zwei voneinander unabhängige Handlungsstränge, wobei „Angst und Schrecken 2“ ein Abenteuer von Storm und Wolverine abschließt und „Magnetischer Nordpol 1“ der Auftakt eines neuen Mini-Zyklus' ist, der die Geschehnisse an die Schule von Emma Frost verlagert. Mit Polaris rückt eine alte Flamme von Cyclops, die inzwischen mit dessen Bruder Havoc liiert ist, in den Mittelpunkt. Cyclops selbst ist nun mit Marvel Girl zusammen.

Es mischen sich spannende Kämpfe mit Beziehungskrisen, die nicht minder reizvoll sind. Die „X-Men“ sind eine richtige Soap-Opera, auch im „Ultimate“-Universum. Dieses bietet den Autoren die Möglichkeit, Altes und Neues miteinander zu kombinieren und Ideen zu realisieren, die von vielen Lesern gewünscht werden, aber im Widerspruch zu den bisherigen Entwicklungen in den ‚normalen‘ Serien stehen würden.

So griff man beispielsweise auch ein Motiv aus dem Film auf: Bobby Drake und Rogue sind ein Paar, bis die junge Mutantin das Xavier-Institut verlässt und Kitty Pryde ihren Platz einnimmt. Doch so schnell kann Bobby seine frühere Freundin nicht vergessen, und das gefällt Kitty, die sich als Ersatzlösung ausgenutzt fühlt, überhaupt nicht. Derweil flirtet Dazzler mit Angel, was vielleicht nicht mehr lange gut gehen wird, denn das Auftauchen von Longshot wird angekündigt.

Parallel dazu werden die Reihen der Mutanten gnadenlos ausgelichtet, was man damit begründet, dass es einfach zu viele Charaktere für eine einzige „Ultimate X-Men“-Serie gibt. Allerdings ist dies ein Comic – keine Figur muss für alle Zeiten tot bleiben, so dass Gambit und Beast vielleicht eines Tages zurückkehren.

Es ist schwierig, etwas über ein Heft auszusagen, das keine komplette Geschichte enthält sondern lediglich das Ende und den Beginn zweier kurzer Story-Arcs. Wirklich genießen können daher nur die regelmäßigen Leser der Serie den Band, während alle anderen etwas unbefriedigt zurückbleiben, da immer wieder Ereignisse angesprochen werden, über die man nichts Näheres in Erfahrung bringen kann, außer man kauft sich die vorausgehenden Nummern.

Die Zeichnungen sind etwas cartoonhaft und treffen sicher nicht den Geschmack von jedem. Mag man diesen Stil nicht, dann bleiben nicht einmal die Illustrationen um über eine Handlung, der Anfang und Schluss fehlen, hinweg zu trösten. (IS)

Manga & Anime & Light-Novel



Masayuki Takano

Blood Alone 1, Japan, 2005

Carlsen-Verlag, Hamburg, 3/2007

TB, Manga, Horror, Mystery, Krimi, 978-3-551-75031-0, 194/750

Aus dem Japanischen von Yohana Araki

2 Farbseiten

Der Schriftsteller Kuroe hat seine Schwester durch den gleichen Vampir verloren, der auch Misaki zu einem Wesen der Dunkelheit machte. Sie ist allerdings noch nicht richtig erwacht und daher mehr Mensch als Blutsauger. Dennoch ist es, als würde Kuroe mit einer lebenden Zeitbombe zusammen

wohnen: Niemand weiß, ob und wie sich Misaki eines Tages vielleicht verändern wird.

Kuroe selbst wurde von dem Vampir an den Augen verletzt. Seither sieht er mehr als andere Menschen. Auch seine Bekannte Sainome, die am wissenschaftlichen Forschungsinstitut der Polizei arbeitet und sich mit seltsamen Fällen beschäftigt, verfügt über eine besondere Gabe, die sie auf die Spur eines Mörders führt, der schon seit Jahrzehnten nach dem gleichen Muster tötet.

Sainome zieht Kuroe in ihre Ermittlungen mit ein – und das ist ihr Glück. Doch ohne Misakis Eingreifen wäre der Mörder entkommen. Allerdings muss das junge Mädchen den Preis dafür bezahlen, dass sie von seinem Blut trank...

„Blood Alone“ ist ein Manga, der dem Genre Horror zugeordnet werden darf. Allerdings handelt es sich, selbst wenn es Tote gibt und Blut fließt, keineswegs um eine Serie voller Splatter-Elemente. Die Geschichte orientiert sich mehr an der klassischen Gothic-Novel und deren subtilen Grauen, jedoch kombiniert mit einem zeitgenössischen Hintergrund und einer Portion Humor.

Die sympathischen Hauptfiguren Kuroe und Misaki sind durch eine unbekannte Person miteinander verbunden, durch die ihre Leben gewaltsam verändert wurden. Jeder von ihnen hat geliebte Menschen verloren und ist nicht mehr der, der er zuvor war. Seither sind sie sich in Freundschaft - und ein wenig mehr - sehr zugetan und geben einander Halt. Kuroe will den Vampir stellen, der ihnen all das Leid zufügte, und Misaki ist bestrebt, trotz der Verwandlung ihre Menschlichkeit zu bewahren.

Misaki erscheint als junges Mädchen, das sich nur durch einige Kleinigkeiten von einem normalen Teenager unterscheidet. Sie isst gern Süßes, liebt Vergnügungsparks und schwärmt für Kuroe. Ob sie älter und damit irgendwann zu einer angemessenen Gefährtin für ihn wird – Shota ist nicht nach jedermanns Geschmack, und die Verlage sind sehr vorsichtig, geht es um sexuelle Handlungen mit Minderjährigen -, bleibt abzuwarten. Zumindest hegt Misaki glücklich die Erinnerung an den Knutschfleck, den Kuroe ihr in angetrunkenem Zustand beibrachte.

Von dieser Szene einmal abgesehen, bewegt sich die Freundschaft der beiden auf einem platonischen Level, doch ist der Leser eingeladen zu spekulieren. Sainome wirkt wie ein Störenfried, wenn sie in die traute Zweisamkeit eindringt, obgleich zwischen ihr und Kuroe keine romantischen Funken fliegen. Ein Zuviel an Romantik ist nicht beabsichtigt, denn es würde von dem Schwerpunkt – mysteriöse Kriminalfälle und Horror – ablenken.

Im ersten Band der neuen Serie werden die Hauptakteure eingeführt, aber es wird noch nicht alles über sie verraten. Das weckt die Neugierde, man möchte mehr über sie zu erfahren, so dass am Ende nicht einmal ein Cliffhanger nötig ist, damit der Leser gespannt auf die Fortsetzung wartet. Da in Japan erst drei Tankobons erschienen sind, wird man sich wohl eine Weile gedulden müssen.

Die Zeichnungen sind klar, realistisch und durchaus ansprechend. Sie unterstützen die melancholische Atmosphäre dieser ruhigen Serie, die ohne wilde Action auskommt. Eine von zwei

Farbseiten erfreut den Betrachter; leider belegt, wie so oft, das Inhaltsverzeichnis den Platz, auf dem man ein weiteres Bild hätte unterbringen können.

„Blood Alone“ dürfte Leser und Leserinnen ab 14 Jahren ansprechen, die subtilere Unterhaltung bevorzugen. Wer Titel wie „Blood – The Last Vampire“, „Homunculus“, „Monster“ oder auch „Vampire Princess Miyu“ schätzt - selbst wenn diese von Stil und Inhalt her nicht wirklich Gemeinsamkeiten mit „Blood Alone“ aufweisen, jedoch vom Anspruch her dieser Reihe näher stehen als die diversen Splatter-Serien -, wird auch die weiteren Bände sammeln wollen. (IS)



Hyeon-Sook Lee

Blumen des Bösen 1, Korea, 2006

Panini, Planet Manhwa, Nettetal-Kaldenkirchen, 3/2007

TB, Manhwa, Drama, Romance, 978-3-86607-322-7, 164/650

Aus dem Koreanischen von Udo Lee und Nataly Han

Die Zwillinge Se-Wha und Se-Jun sind praktisch unzertrennlich. Se-Jun und der Vater lassen Se-Wha nahezu alles durchgehen, während die Mutter, die sich wünscht, dass ihre Tochter selbständiger wird, auf verlorenem Posten steht. Weil Se-Wha so stark auf ihren Bruder fixiert ist, hat sie in der Schule auch keine Freunde, wenngleich so mancher Junge gern mit ihr zusammen wäre, doch jeder sieht in ihr die unnahbare

Eisprinzessin.

Das ändert sich, als ein früherer Spielkamerad der Zwillinge in Se-Juns Klasse versetzt wird: Gi-Hun verliebt sich in Se-Wha. Se-Jun kommt dies gelegen, denn er möchte ab und zu etwas mit seinen Freunden unternehmen und lässt sich schließlich mit einer Mitschülerin ein, die nicht aufgibt, obwohl Se-Wha ständig die mehr oder minder heimlichen Treffen stört.

Allerdings scheint etwas aus seiner Vergangenheit Gi-Hun zu belasten, und auf das Auftauchen einer einstigen Mitschülerin reagiert er sehr abweisend. Wird es ihm gelingen, Se-Whas Herz für sich zu gewinnen, damit Se-Jun frei ist für eine andere – oder will Se-Jun das in Wirklichkeit gar nicht?

Inzestuöse Beziehungen üben einen eigentümlichen Reiz auf viele (japanische und koreanische) Leser aus, und so findet man dieses Thema immer wieder, z. B. in „Yubisaki Milktea“, „Angel Sanctuary“ und „Saiyuki“. In „Blumen des Bösen“ sind zwar die Zwillinge Se-Wha und Se-Jun – noch - kein Paar, aber sie stehen einander näher, als für Geschwister üblich, und es kommt auch zu häufigen Umarmungen und leidenschaftlichen Küssen. Selbst das Bett teilen sie.

Die Mitschüler ahnen nichts davon. Erst Gi-Hun, der die beiden in einer verfänglichen Situation ertappt, und Se-Juns namenlose Freundin – interessanterweise haben selten erscheinende Nebenfiguren sehr wohl einen Namen - machen sich ihre Gedanken, was wirklich hinter dieser extremen Zuneigung steckt.

Die starke Liebe scheint hauptsächlich von Se-Wha auszugehen, aber dass das Mädchen, das Se-Jun regelmäßig trifft, nie namentlich erwähnt wird, macht genauso stutzig wie das Ende des Bandes, als er in der Nacht zu seiner Schwester kommt mit der Begründung, ohne sie nicht einschlafen zu können. Er versucht vorgeblich, auf Distanz zu gehen und gibt Gi-Hun grünes Licht für eine Beziehung, doch Se-Juns ganzes Verhalten lässt bezweifeln, dass er es ernst meint. Kaum fließen bei Se-Wha die Tränen, wird er ihr gegenüber schwach, und er verzeiht ihr sogar die Verletzungen, die sie ihm im Affekt zufügt.

Wer pikante Beziehungsdramen schätzt, wird viel Freude an dieser neuen Serie haben, denn in diesem Band wurden erst die Weichen für spannende Konflikte und romantischen Szenen gestellt. Weshalb Gi-Hun die Schule wechselte, wer das Mädchen ist, das ihn nach dem Unterricht erwartet hat, wer den Mitschüler, der Se-Wha zu nahe gekommen war, die Treppe hinunter stieß und wie es mit Se-Jun und Se-Wha weiter geht, sind nur einige der Fragen, auf die man gern eine Antwort hätte. Abgerundet wird die viel versprechende Geschichte durch äußerst aparte Zeichnungen.

Eine Kurzgeschichte von Hyeon-Sook Lee kann man in der Anthologie „Wahre Liebe“ finden, und mit „Verführung und Liebe“ erscheint eine weitere dramatisch-romantische Serie von ihr bei Planet Manhwa. (IS)



Yuuki Obata
Bokura Ga Ita 2, Japan, 2003

EMA, Köln, 3/2007

TB, Manga, Drama, Romance, 978-3-7704-6645-0, 182/620

Aus dem Japanischen von Rie Kasai

Nanami Takahashi verliebt sich in Motoharu Yano und gesteht ihm ihre Gefühle. Yano jedoch gibt sich einmal abweisend und verletzend, dann wieder zeigt er ihr seine freundliche und fürsorgliche Seite. Zu gern wüsste Nanami, welches der wirkliche Yano ist, doch nie bekommt sie ihn so richtig zu fassen.

In der Schule übt die Klasse ein Theaterstück ein. Natürlich ist es Yano, der nicht zu den Proben erscheint, so dass Klassensprecherin Nanami ihn zu Hause besucht. Daraufhin überrascht er angenehm: Er taucht pünktlich am Treffpunkt auf und trägt sogar im Handy ein Foto von Nanami bei sich. Schließlich fragt er sie, ob sie seine Freundin sein möchte. Nanami ist überglücklich, wenngleich sich nicht allzu viel zwischen ihnen verändert und ihre nächsten Begegnungen - vor allem nach dem ersten Kuss - Verlegenheit in ihr wecken. Obwohl sie einander nun näher kommen, liegt weiterhin der Schatten von Yanos erster Freundin, die nicht von ihrem Ex loskam und gestorben ist, über dieser neuen Beziehung, doch Nanami will für ihr Glück kämpfen.

„Bokura Ga Ita“ ist eines der ernsthaften Beziehungsromane, die im Schülmilieu angesiedelt sind und First Love thematisieren. Vergleichbare Titel sind beispielsweise „Cry out for Love“ und „Crazy Love Story“.

Im Mittelpunkt der Handlung steht die Highschool-Schülerin Nanami, die sich immer wieder durch ihr vorschnelles Handeln in peinliche Situationen bringt und mehr Aufmerksamkeit erregt, als es ihr lieb ist. Als sie Yano kennen lernt, entwickelt sie tiefe Gefühle für ihn und setzt alle Hebel in Bewegung, um ihm nahe zu sein. Yano merkt sehr wohl, was in Nanami vorgeht, vor allem, da sie ihm schon bald sagt, dass sie ihn mag. Allerdings hält er das Mädchen zunächst auf Distanz, indem er ihr regelmäßig vor den Kopf stößt, kaum dass er einmal nett war, so dass sie überhaupt nicht weiß, woran sie bei ihm ist. Trotzdem ignoriert sie seinetwegen einen anderen Schüler, der sie offenbar sehr gern hat.

Als Nanami herausfindet, dass Yano auf tragische Weise seine Freundin verloren hat, ist sie schockiert, glaubt aber auch, dass sie ihn nun besser versteht. Die wahre Geschichte kennt sie jedoch nicht, denn es sind bloß Gerüchte in Umlauf. Der Leser erfährt diesmal in einer Rückblende, was passiert ist und wie Yano und Nana zueinander standen. Die unglückliche Beziehung hat Yano geprägt, so dass er von Misstrauen und Zweifel geplagt wird. Nanami muss ihm darum auch versprechen, ihn niemals zu hintergehen.

Bereits diese Bitte lässt zusätzlich zu Yanos launischen Benehmen ahnen, dass Nanami es schwer haben wird, denn ihre Vorgängerin ist noch lange nicht vergessen. Die Serie umfasst neun Bände – und in den verbleibenden sieben wird zweifellos noch eine Menge passieren.

Auch wenn sich die Protagonistin stellenweise recht albern benimmt, so können sich junge Mädchen leicht mit ihren Sorgen und Träumen identifizieren, und auch ältere Leser vermögen der Problematik durchaus etwas abzugewinnen, da die geschilderten Selbstzweifel, die Trauer um einen verlorenen Menschen, die Angst vor einer großen Enttäuschung nachvollziehbar sind. Die zarten Bilder unterstützen gelungen die realistische, teils romantische, teils bedrückende Handlung.

Ein Blick in den Manga, bevor man sich für oder gegen den Kauf entscheidet, ist ratsam, denn das Thema, die Aufbereitung und auch der niedliche Stil der Illustrationen sind Geschmackssache. (IS)



Kohei Kadono & Kouji Ogata

Boogiepop 2

Boogiepop Returns VS. Imaginator, Japan 1998

Tokyopop, Hamburg, Januar 2007

TB im Kleinformat, Klappbroschur, Light-Novel, Mystery, Fantasy, 978-3-86580-907-0, 209/750

Aus dem Japanischen von Jens Ossa

Titelbild und Innenillustrationen von Kouji Ogata

8 Farbseiten

Der Mystery-Roman „Boogiepop“ gehört zu den „Light-Novels“. Diese Bücher richten sich speziell an Jugendliche und zeichnen sich durch eine abenteuerliche Handlung mit vielen Dialogen, Illustrationen und einem sehr einfach gehaltenen Inhalt aus. Sie wollen die Leser in erster Linie unterhalten und zum Lesen animieren.

Die Shinyo-Oberschule scheint auf den ersten Blick eine ganz normale Bildungsanstalt zu sein. Ihre Schüler haben die üblichen Probleme mit Lehrern, Eltern, Lernstoff und der ersten Liebe. Doch hinter den Kulissen geht mehr vor, als man sich vorstellen kann. Vor einem Jahr wurden mehrere Schüler in der Abenddämmerung von einem geheimnisvollen Wesen entführt und umgebracht. Damals griff ein ebenfalls sonderbarer Fremder ein.

Gekleidet in einen langen Mantel mit hohem Kragen und mit einem hohen Zylinder machte er den Eindruck eines Totengottes, doch er stand auf der Seite der Sterblichen. Bis das einige Schüler erkannten, war es fast schon zu spät. Als die Gefahr vorüber war, verschwand „Boogiepop“ so unerwartet, wie er gekommen war.

Nun, ein Jahr später, ist der Vorfall vergessen. Auf der Schule geht alles seinen geregelten Gang und nichts scheint den Frieden und die Harmonie zu trüben. Dafür sorgt auch der junge Lehrer Jin Asukai, der Streit schlichtet, bevor er wirklich ausarten kann. Er geht einfühlsam auf die Gefühle der Schüler ein, die zu ihm kommen, denn durch eine besondere Gabe weiß er ganz genau, was seinem Gegenüber fehlt.

Dann begeht die Schülerin Suiko Minahoshi Selbstmord. Noch in den Wochen nach ihrem Tod werden einige ihrer Kameraden immer noch von Träumen gequält, in denen sie ihnen erscheint und davon spricht, dass im April noch einmal Schnee fällt. Was haben diese kryptischen Worte zu bedeuten? Ist eine neue Gefahr im Anzug, die die Schüler wieder bedroht? Und vor allem - Wer ist der geheimnisvolle Imaginator, der den einen oder anderen bereits in Angst und Schrecken versetzte?

Wird Boogiepop eingreifen? Und wenn ja - ist er nicht eigentlich das Ziel des unheimlichen Fremden?

„Boogiepop“ bietet genügend Mystery-Elemente, um die Leser sich gruseln zu lassen. Aber gerade in diesem zweiten Band sind diese Szenen sehr verhalten und bereiten eher eine Storyline vor, die sich erst in den nächsten Bänden entfalten wird. Zwar ist die Handlung in sich geschlossen, es bleiben aber genug Fragen offen, die eine Fortsetzung unabdingbar machen.

Wieder nehmen die Konflikte zwischen den Schülern etwas mehr Raum ein, so dass das Grauen sich leise einschleicht und Boogiepop wie auch sein Gegner erst ganz am Ende auftauchen.

Dies steigert die Spannung in dem ansonsten nicht so anspruchsvollen Werk. Auch hier dominieren die Dialoge und tragen die Charaktere, die man sich dank der eingestreuten Illustrationen sehr gut vorstellen kann.

Mädchen und Jungen, die es etwas unheimlicher mögen, werden ihren Spaß an der Geschichte haben. Von Stil und Inhalt her erinnert das ganze ein wenig an die Taschenheft-Reihe „Denise Mystery“ mit exotischen Einlagen. (CS)



Fullmetal Alchemist

Episoden 1 – 5

Hagane no Renkinjutsushi, Japan, 2004

Nach dem Manga von Hiromu Arakawa

Paninicomics, Nettetal-Kaldenkirchen, 3/2007

DVD, Anime, Fantasy, SF, Steampunk, 978-3-86607-325, Spieldauer: 120 Min, EUR 19.95

Bildformat: 4:3, Synchro: dt. (5.1, 2.0), jap. (2.0), Untertitel: dt.

„Fullmetal Alchemist“ erzählt die Geschichte der Brüder Edward und Alphonse Elric, die unter den Folgen eines verbotenen Experiments leiden.

Nachdem sie vergeblich versucht hatten, ihre verstorbene Mutter wieder zu beleben, verlor Edward einen Arm und ein Bein, die durch automatische Prothesen ersetzt wurden, und Alphonse's Geist ist seither an eine gigantische Rüstung gebunden.

Die beiden suchen nach einem Mittel, ihre ursprünglichen Körper wiederherzustellen und stoßen dabei in einer Stadt auf den legendären Stein der Weisen. Dieser befindet sich im Besitz eines angeblichen Wunderpriesters, der, wie die Elric-Brüder bald herausfinden, die Menschen manipuliert und ausbeutet. Aber auch er hat Hintermänner, die noch viel gefährlicher sind. Edward und Elric werden in eine Falle gelockt...

Von dem Manga „Fullmetal Alchemist“ sind in Japan bisher 14 Tankobons erschienen, die die Vorlage lieferten für 51 Anime-Episoden und den Movie „The Conqueror of Shamballa“, der die Serie abschließt. Von Paninicomics wird nun nach dem Manga auch der Anime, der im Westen bereits viele Fans finden konnte, in dt. Sprache veröffentlicht.

Man kann die Umsetzung als gelungen bezeichnen, denn das Charakter-Design hält sich eng an die Vorlage von Hiromu Arakawa. Die Handlung selbst ist etwas freier gestaltet; Action, Drama und Humor halten sich die Waage. Es dominieren die Fantasy-Elemente, doch fließen auch SF und Steampunk mit ein.

Die dt. Stimme von Edward Elric ist etwas nervig und lässt ihn recht arrogant wirken. Im Original wird er von Paku Romi gesprochen, einer Voice Actress. Das ist nicht ungewöhnlich: Auch andere männliche Anime-Charaktere wie Himura Kenshin oder Shihoudani Yuujirou („Princess Princess“) verdanken ihre Stimme einer Sprecherin. Das mag zunächst merkwürdig erscheinen, doch kennt man das Original, gibt man diesem oft den Vorzug gegenüber der Synchronisation, da die jap. Stimmen den Charakter einer Figur doch besser widerspiegeln.

Die Serie wendet sich in erster Linie an Jungen ab 12 Jahren, die Action und Klamauk mögen – es gibt einige Running Gags, z. B. dass Alphonse stets für den berühmten Fullmetal Alchemist gehalten wird und dass Edward sehr empfindlich reagiert, wird er auf seine geringe Größe angesprochen. Doch auch Zuschauerinnen können der spannenden Handlung und den interessanten Charakteren, die eine Menge Macken haben und sich langsam weiter entwickeln, etwas abgewinnen.

Eine kurze Vorschau am Ende jeder Episode macht neugierig, wie es weitergehen wird. Wer schon Spaß an der Lektüre des Mangas hat, von dem derzeit vier Bände vorliegen, der wird sicher auch den Anime mögen. Angesprochen von der Serie werden die Fans von abenteuerlichen (Fantasy-) Reihen wie „Saiyuki“, „Get Backers“ und „Kenshin“. (IS)



Yuu Watase

Fushigi Yuugi Genbu Kaiden 1, Japan, 2003

EMA, Köln, 3/2007

TB, Manga, Fantasy, 978-3-7704-6637-5, 190/600

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Takiko Okudas Kindheit ist nicht einfach. Ihr Vater ist ein bekannter Schriftsteller, der seine Familie regelmäßig vergisst, wenn er an einem Buch arbeitet. Die Mutter ist tot krank und erhält von der Familie ihres Mannes keinerlei Unterstützung. Unter den anderen Jugendlichen ist die nun

Siebzehnjährige eine Außenseiterin. Heimlich verliebt ist sie in einen Bekannten ihres Vaters, doch dieser ist verheiratet und hat eine kleine Tochter.

Als die Mutter stirbt und der Vater trotz des tragischen Ereignisses nur an die Fertigstellung seines neuen Buches denkt, für das er in China recherchiert hatte, ist Takiko so wütend, dass sie das Werk zerreißen will. Doch kaum öffnet sie den Band, erscheint ein seltsames Licht, und das Mädchen wird in das Buch hinein gezogen.

Takiko findet sich auf einem Schnee bedeckten Berg wieder, wo man ein Mädchen angekettet hat, um es von Dämonen fressen zu lassen. Statt zu fliehen, verteidigt Takiko die Wehrlose, die sich überraschenderweise selbst befreit und die Monster in die Flucht schlägt. Allerdings ist sie zu erschöpft, um ohne Hilfe das nächste Dorf zu erreichen, so dass Takiko, die ohnehin keine andere Wahl hat, ihre neue Bekannte in ein Gasthaus bringt. Um Fuzanki Rimudos Fieber zu senken, teilt Takiko das Bett mit ihr und wird unangenehm überrascht - denn das Mädchen verwandelt sich plötzlich in einen jungen Mann, der auch noch ein gesuchter Mörder sein soll...

„Fushigi Yuugi“, die 18-bändige Geschichte einer Schülerin, die von einem geheimnisvollen Buch in eine sehr reale Phantasiewelt gezogen wird, wo sie an der Seite tapferer Helden gegen finstere Mächte kämpft, gehört neben „Ayashi no Ceres“ und „Zettai Kareshi“ zu den erfolgreichsten Titeln von Yuu Watase. In „Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“ erzählt die Mangaka nun das Prequel, das einige Jahrzehnte früher angesiedelt ist und in dem das Mädchen Takiko im Land Genbu auf die sieben Seishi trifft.

Takiko wird sogleich als die Hüterin des Genbu erkannt und akzeptiert. Das geht soweit, dass eine Frau sogar bereit ist, ihr Leben zu opfern, um Takiko vor den Pfeilen der Soldaten zu retten, die das Dorf überfallen haben. Zwei Seishi lernt das Mädchen in diesem Band kennen: den tollpatschigen und übereifrigen Kopfgeldjäger Chamuka, der mit dem Preisgeld den Not leidenden Menschen helfen möchte, und den faszinierenden Rimudo, der sich dem feindlichen Kutou anschließt und sich seiner Bestimmung entziehen will, denn die Prophezeiung besagt, dass die Hüterin des Genbu und die Seishi sterben müssen, um das Land zu retten.

Zum ersten Mal in ihrem Leben fühlt sich Takiko nützlich und geliebt, denn der Vater hatte sich einen Sohn gewünscht, der Mutter konnte sie nicht helfen, und Oosugi ist für sie unerreichbar. Sie möchte die Menschen, die auf die Hüterin des Genbu hoffen, nicht enttäuschen und ist gewillt, alles zu riskieren. So begibt sie sich zusammen mit Chamuka auf die gefährliche Suche nach den anderen Seishi, die sich – wie Rimudo – vielleicht gar nicht für ihre Heimat opfern wollen.

Das Motiv ist somit dasselbe wie schon in „Fushigi Yuugi“, nur sind andere Charaktere involviert, die jedoch ihren Vorbildern durchaus ähneln. Erneut bahnen sich romantische Konflikte an, und auch der Humor kommt nicht zu kurz. Die Zeichnungen sind, wie man sie von Yuu Watase kennt, d. h., ansprechend und mit zartem Strich werden attraktive Protagonisten in Szene gesetzt, die über einen gewissen Niedlichkeits-Faktor verfügen, der vor allem Leserinnen ab 13 anspricht. Fünf Bände sind bereits in Japan erschienen, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen.

Die neue Reihe muss es sich gefallen lassen, an der ersten „Fushigi Yuugi“-Serie gemessen zu werden. Nach nur einem Band ist es natürlich noch zu früh, um ein Urteil zu fällen. Vielleicht vermag man nach der nächsten Folge, die in drei Monaten erscheinen soll, zu ersehen, ob Yuu Watase die bekannte Story lediglich variiert oder einige originelle Ideen hinzufügen kann. (IS)



Hideaki Sorachi

Gintama 1, Japan, 2003

Tokyopop, Hamburg, 1/2007.

TB, Manga, Science Fiction, Action, Humor, 978-3-86719-001-5, 201/650

Aus dem Japanischen von Daniel Büchner

Die Geschichte spielt im Japan des 19. Jahrhunderts. Doch irgendetwas scheint hier nicht mit rechten Dingen zuzugehen, denn für die Bürger sind Autos, Motorräder, Raumschiffe und das tägliche Fernsehprogramm etwas völlig Normales. Seit außerirdische Wesen Japan besetzten, kommen die Bürger in den Genuss eines rasanten technischen Fortschritts. Leider bringen die Besatzer aber nicht nur positive Einflüsse mit. Das japanische

Volk wird von den arroganten Wesen unterdrückt. Um das Aufbegehren der stolzen Samurai gegen das neue Regime zu unterbinden, wurde das Tragen von Schwertern verboten. Wer sich nicht daran hält, muss mit schlimmen Strafen rechnen.

In dieser trostlosen Zeit lebt der Junge Shinpachi mit seiner älteren Schwester Tae. Den beiden wurde von ihrem Vater ein Dojo (eine Schule in der Schwertkampf gelehrt wird) und ein großer Berg Schulden hinterlassen. Das Mädchen möchte die Schule unbedingt erhalten, was aber natürlich nicht einfach ist, da wegen des Verbots von Schwertern die Kunden ausbleiben. Als ehemaliger Samurai hat Shinpachi nur eine schlecht bezahlte Arbeit als Kellner gefunden. Dort wird er von seinem Chef sehr übel behandelt.

Als er eines Tages aufgrund seiner Herkunft von einigen Aliens besonders schikaniert wird, greift Gintoki Sakata hilfereich ein. Dieser hält trotz der schwierigen Zeiten an den Idealen des einstigen Schwertadels fest. So geht er beherzt mit seinem Holzsword dazwischen und verdrischt die Fieslinge nach allen Regeln der Kunst. Danach macht sich der silberhaarige Ronin still und heimlich mit seinem Motorroller aus dem Staub, während Shimpachi mit dem Holzsword zurückbleibt und von den herbeigeeilten Gesetzeshütern natürlich prompt für den Täter gehalten wird. Obwohl er seinem Retter dankbar ist, kann er dies nicht auf sich sitzen lassen und nimmt Gintokis Verfolgung auf.

Dazu hat er auch allen Grund, denn seine Schwester ist sauer darüber, dass ihr Bruder seinen Job verloren hat. Schließlich sorgte dieser mit dafür, das Erbe des Vaters am Leben zu erhalten. Sie fordert Wiedergutmachung von dem Fremden, doch für den kommt ein ritueller Selbstmord natürlich nicht in Frage, daher bietet er sich als "Freischaffender" an. Für Geld erledigt er so fast jeden Job und hält sich mit diesen Einnahmen mehr schlecht als recht über Wasser. Tae ist von diesem Angebot nicht besonders überzeugt. Doch nahen schon neue Schwierigkeiten von einem Gläubiger, der endlich sein Geld haben will. Kurzerhand wird Tea entführt und zur Abarbeitung der Schulden in einem Bordell gezwungen. Shinpachi und Gintoki machen sich auf, um das Mädchen von diesem Schicksal zu bewahren. Doch wird ihnen das gelingen?

Als netten Bonus befindet sich in diesem Band noch die Kurzgeschichte "Dandelion", bei der es sich um das Erstlingswerk des Mangaka handelt. Hauptfigur der Geschichte ist der Engel Tesuo Tenba, dessen Aufgabe es ist, stecken gebliebene Seelen in den Himmel zu gleiten. Im Moment hat der Arme aber nichts als Ärger, wird er doch am laufenden Band von seiner Chefin genervt. Außerdem verfolgt er die Seele eines hartnäckigen alten Mannes der diese Welt einfach nicht verlassen will. Doch welche Gründe gibt es dafür?

Die Geschichte vom besetzten Japan, dem Einzug des Fortschritts und dem Verbot der Samurai kennt man irgendwoher. Schließlich nahm es mit der Geschichte Japans einen ähnlichen Verlauf, als die Amerikaner Japan 1853 zur Öffnung des Landes zwangen. Dies brachte für Japan eine Menge Fortschritt mit sich, leitete aber gleichzeitig den Untergang der Samurai ein.

Der Manga „Gintama“ nimmt diese Geschichte aber nicht allzu ernst, sondern lebt in erster Linie von einem exzellenten, satirischen Humor. Vieles wird schonungslos übertrieben. Und dies gilt nicht nur für die arroganten, fiesen Fremdlinge. Gintoki, der Held der Geschichte, ist z.B. süchtig nach gewissen Fernsehserien und Manga-Magazinen. So werden viele Eigentümlichkeiten unserer modernen Welt auf liebenswerte Weise auf die Schippe genommen. Aber auch die Samurai und ihre Ideale sind oftmals überspitzt gezeichnet. So bekommt jeder auf sehr unterhaltsame Art und Weise sein Fett weg.

Neben dem Humor ist die Handlung sehr Action geladen und auch mit einer Prise Spannung gewürzt. Die Geschichten des ersten Bandes sind episodenhaft und in sich abgeschlossen. Ein wenig fehlt der rote Handlungsfaden, aber sie machen trotzdem Lust auf mehr.

Das Charakterdesign gefällt. Besonders die skurrilen und fantasievollen Aliens sind sehr gelungen. Doch auch die Hauptcharaktere wissen zu überzeugen.

Der Held Gintoki ist ein Samurai, wie er im Buche steht, doch hat auch er gewisse Eigenheiten, die so gar nicht zu einem ehrenhaften Schwertkämpfer passen wollen. So prügelt er sich auch mal mit seiner Vermieterin und leidet sehr unter seinen Naturlocken.

Von allen Charakteren ist der schwächliche Brillenträger Shinpachi wohl der normalste. Leider wird der Ärmste aber ständig von seinem chaotischen Begleiter in ein lebensgefährliches Abenteuer nach dem anderen gezogen.

Für die Frauenquote schließt sich schon in der zweiten Geschichte die niedliche Kagura an. Optisch sieht sie aus wie ein kleines, süßes Mädchen, tatsächlich ist sie jedoch ein Alien und hat Bärenkräfte. Leider hat sie mit der menschlichen Sprache so einige Probleme, was oftmals zu sehr komischen Wortspielen und Missverständnissen führt.

Neben diesen Hauptcharakteren gibt es auch einige liebenswerte Nebenfiguren, von denen man im Laufe der Geschichte bestimmt noch mehr erfahren wird. Zum einen wäre Gintokis verwitwete Vermieterin zu nennen, die sehr männlich aussieht. Obwohl sich die beiden oft wegen der Miete in die Haare kriegen, scheint die Gute Gintoki sehr zu mögen.

Dann gibt es da die Polizeitruppe, der es als einzigen Menschen erlaubt ist, Schwerter zu tragen. Besonders ihr Chef Hijikata hat es nicht leicht, da er sich neben den Gesetzesbrechern besonders vor seinem Untergebenen in Acht nehmen muss. Der versucht nämlich allzu gern, seinen Vorgesetzten durch einen "Unfall" zu verlieren, um so die Karriereleiter zu erklimmen.

Zu guter Letzt gibt es dann noch Gintokis ehemaligen Kriegskameraden Katsura, der nun als Anführer einer Widerstandsgruppe gegen die Außerirdischen kämpft. Er würde Gintoki gerne für diesen Kampf gewinnen, doch dieser lehnt ab und treibt seinen ehemaligen Kameraden lieber mit dem Spitznamen Zura ("Perücke") zur Verzweiflung.

Gintama darf man nicht allzu ernst nehmen, da hier wirklich alles und jeder auf die Schippe genommen wird. Wohlplatzierte Satire und übertriebener Klamauk halten sich dabei die Waage. So ist dieser Manga vor allem Freunden von komischen und lustigen Geschichten zu empfehlen. Ansonsten sind die Storys sehr Action geladen: Kämpfe, Verfolgungsjagden, Explosionen und alles was den Adrenalinpegel in die Höhe treibt. In erster Linie ist der Manga daher für männliche Leser ab 13 konzipiert. Doch auch Mädchen, die sich für die Geschichte interessieren, können gerne einen Blick riskieren. (CZ)



Maki Murakami

Gravitation EX 1, Japan 2007

Tokyopop, Hamburg, 3/2007

TB, Manga, Boys Love, Comedy, 978-3-86719-021-3, 194/650

1 Farbseite

In „Gravitation“ erzählte Maki Murakami die Geschichte des jungen aufstrebenden Musikers Shuichi Shindou und seiner Band „Bad Luck“, der neben den üblichen Rivalitäten im Showbiz auch noch mit seinen Gefühlen gegenüber dem erfolgreichen Autor Eiri Yuki kämpfen musste. Nachdem er aber endlich hinter das Geheimnis des zynischen und zunächst verschlossenen Dichters gekommen war, stand der Beziehung der beiden nichts mehr im Wege, und sie wurden zu einem schillernden Paar der japanischen Pop-Szene.

Nun reisen die beiden für Plattenaufnahmen nach New York. Während sich Shuichi einer aufdringlichen Produzentin erwehren muss, die ihm auch schon vor ein paar Jahren zu schaffen machte, wird Eiri mit dunklen Schatten aus seiner Vergangenheit konfrontiert: Verwandte des Mannes, den er vor Jahren in Notwehr getötet hat, bitten ihn zu dessen Grab, als ob sie wollten, dass er sich seiner Tat noch einmal stellt. Und das ist nicht alles. Sie versuchen, ihm auch noch die Verantwortung für das Kind seines Opfers aufzudrücken. Eiri ist das mehr als unangenehm, aber er kann sich nicht dagegen wehren.

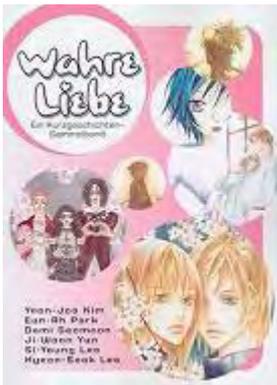
So kehrten Shuichi und Eiri einige Wochen später mit einem kleinen Jungen aus den Staaten zurück, was für neue Gerüchte und ungewollte Publicity sorgt. Der Medienrummel wird zu viel für Eiri, obwohl Shuichi und die anderen Bandmitglieder das genießen. So bahnt sich eine Krise in der Beziehung der beiden an. Und es kommt sogar noch schlimmer: Als ein paar Intriganten arrangieren, dass Shuichi in Flagranti mit einem anderen erwischt wird, dreht der Autor durch und lässt seine Wut an dem kleinen Jungen aus...

Vor allem Fans der bei Carlsen erschienenen ersten Serie „Gravitation“ werden sich über die Fortsetzung der Abenteuer ihrer Helden freuen, die es in sich haben. Zwar scheinen Shuichi und

Eiri zueinander gefunden zu haben, aber ihre Beziehung ist noch nicht so stabil, dass sie wirkliche Krisen aushalten kann, wie sich schon bald erweist.

Und wieder ist es der junge Musiker, der um seinen Freund kämpfen muss, dessen komplizierte Persönlichkeit er noch immer nicht so ganz durchschaut zu haben scheint. Immerhin versteckt sich der Autor nun nicht mehr hinter einer Maske der Unnahbarkeit und ist im Gegensatz zur ersten Serie eher der verletzte Partner des Paares. Das alles wird garniert mit den üblichen Zutaten - den schrillen Figuren des Show-Biz' und den besorgten Freunden der beiden, die in ihren Bemühungen manches noch schlimmer machen.

Auch wenn der Auftaktband der neuen Serie relativ in sich geschlossen ist, wird doch genug Zündstoff für weitere spannende Konflikte und Abenteuer der beiden Liebenden geliefert, so dass vor allem die Fans der Serie und bewegter Boys Love-Dramen ihren Spaß haben werden, auch wenn es diesmal nicht ganz so explizit zugeht. (CS)



Wahre Liebe, Korea, 2006

Ji-Woon Yun: Was ich mir täglich wünsche

Yeon-Joo Kim: Das Gewehr

Dami Seomoon: Die Jagd auf den Tiger

Hyeon-Sook Lee: Die Nacht hat tausend Augen

Si-Young Lee: Papa, ich hasse dich

Eun-Ah Park: Der Weg der Toten

Panini, Planet Manhwa, Nettetal-Kaldenkirchen, 3/2007

TB, Manhwa, Drama, Romance, Historical, Mystery, Fantasy, Boys Love, 978-3-86607-323-4, 306/795

Aus dem Koreanischen von He-Jung You und Hyo-Seung You

„Wahre Liebe“ ist eine rund 300 Seiten umfassende Anthologie, die Kurzgeschichten koreanischer Manhwa-Zeichnerinnen enthält. Ausnahmslos befassen sich die Erzählungen mit dem Thema ‚Liebe‘. Diese wird in ihren verschiedensten Formen beschrieben; Kulisse und Genre variieren, so dass praktisch für jeden Geschmack etwas dabei ist.

„Was ich mir täglich wünsche“ ist, mit dem Menschen für immer zusammen zu sein, den man liebt. Für die Oberschülerin Jae-In ist dieser Mensch ihr junger, äußerst attraktiver Vater. Ihr ganzes Denken kreist allein um ihn, seit sie von ihrer Rabenmutter zu ihm abgeschoben wurde. Eifersüchtig beobachtet sie die Annäherungsversuche der verwitweten Nachbarin und ignoriert das Flirten ihres Mitschülers Kyeong-Jin. Oft schon versuchte Jae-In, dem Vater das große Geheimnis zu enthüllen, das sie seit Jahren mit sich trägt, aber wird er dann immer noch ihre einzige Familie sein wollen?

„Das Gewehr“ richtet die flüchtige Hyui-Yeon auf Isana Jin, der sie vor ihren Verfolgern versteckt. Der junge Mann ist krank - und gutgläubig. Er ahnt nicht, weshalb Hyui-Yeon zu ihm kam, bis sie ihn mit dem Grund ihrer Flucht konfrontiert. Alle ihre Angehörigen wurden von einem anderen Clan getötet, und Isana Jins Vater soll nun genauso leiden wie sie selbst.

„Die Jagd auf den Tiger“ kostet vielen Menschen das Leben. Als der Vater der jungen Yeo-Gum nicht mehr zurückkehrt und sie gleichzeitig auch Makdong, in den sie sich verliebt hat, verliert, will sie selbst das gefährliche Tier töten. Geschickt stellt sie dem Tiger eine Falle, aber dieser ist gerissen und greift sie an, als sie es am wenigsten erwartet...

„Die Nacht hat tausend Augen“: Hee-Young soll seine Cousine identifizieren, die bei einem Unfall ums Leben kam. Allerdings fehlt der Leiche der Kopf! Dieser taucht erst nach der Beerdigung auf, ebenso wie die Cousine. Erneut wird Hee-Young in die Gerichtsmedizin gebeten, wo eine unheimliche Überraschung auf ihn wartet.

„Papa, ich hasse dich“, sagt das Kind, das angeblich aus der Zukunft stammt, zu seinem verantwortungslosen Erzeuger, der keinerlei Interesse daran hat, eine feste Beziehung mit einer seiner Freundinnen einzugehen und glaubt, die Konsequenzen einer unerwünschten Schwangerschaft mit Hilfe einer Abtreibung von sich weisen zu können. Was ihm die beiden exzentrischen Besucher schließlich mitzuteilen haben, schockiert ihn.

„Der Weg der Toten“ kann von keinem Lebenden beschritten werden. Das muss der junge Guido erfahren, der als dritter Sohn in ein Kloster abgeschoben wird und dort den freundlichen Mireuchia

kennen lernt, den er jedoch viel zu schnell durch eine Krankheit verliert. Als er älter ist und seine Mutter besucht, erfährt er eine tragische Geschichte.

Man findet sechs ansprechend gezeichnete Erzählungen, deren Grundstimmung melancholisch bis traurig ist, denn nicht immer gibt es für die involvierten Personen ein Happy-End; und selbst wenn, ein Wermutstropfen ist stets enthalten, weil ein Opfer gebracht werden muss. So manche unerwartete Wendung sorgt für Überraschungen.

Die Zeichner, die in diesem Tankobon ihre Geschichten präsentieren, sind in Deutschland vor allem den Leserinnen romantischer, manchmal auch phantastischer Serien bekannt. Von Yeon-Joo Kim sind bei Panini „Nabi – Der Schmetterling“ und „June - The Little Queen“ erschienen und von Hyeon-Sook Lee „Blumen des Bösen“ und „Verführung und Liebe“. Eun-Ah Parks „Sweet & Sensitive“ findet man bei Tokyopop. „Rure“ von Dami Seomoon kann bisher bloß bei US-Tokyopop geordert werden. Ebenfalls nur in Englisch erhältlich sind „Real Lies“ und „Feel So Good“ von Si-Young Lee. Sind einem diese Titel geläufig, dann weiß man ungefähr, was man zu erwarten hat.

Für knapp 8 Euro bekommt man mit „Wahre Liebe“ eine Menge Lesestoff, und das erstaunlicherweise von Panini, deren Mangas und Manhwas immer ein bisschen dünner und teurer sind als die Bücher der Konkurrenz. Angenehm überrascht auch die Qualität der Storys, die abwechslungsreiche Inhalte und schöne Zeichnungen bieten. Romantische Leserinnen ab 13 sollten sich diesen Band nicht entgehen lassen. (IS)